

Die WELT

Jüdische

*Unpolitisches
Familienblatt*

illustrierte Zeitung

REDAKTION und ADMINISTRATION

PRAG XII., Lobkov.nám. 18. Tel. 55.740

ABONNEMENTPREIS GANZJÄHRIG:

ČECHOSLOWAKEI K 60.- • POLEN ZL. 15.- • ÖSTERREICH Sch. 15.-
SCHWEIZ Fr. 12.- • FRANKREICH Franz. Fr. 54.- • JUGOSLAWIEN
Dinar 150.- • ÜBRIGES AUSLAND Schweiz. Fr. 12.-

ALLE ZUSCHRIFTEN und REKLAMATIONEN sind ausschliesslich nach Prag zu richten.

ERSCHEINT vierzehntägig oder einmal monatlich als Doppelnummer.

Prag, 31. JULI 1937 23. AB 5697 No. 12-13

AUS DEM INHALT:

Martin Buber: Er und Wir. — Oskar Baum: Das unerwartete Erb-
hindernis. — Schalom Ben-Chorin: Das zerstörte Heiligtum (Schluss).
Josef Fränkel: Sarah Goldstein. — Schiffmann macht alles! (Schluss).
Aus aller Welt. — Jüdischer Sport. — Festtage in Zilina. — Egon
M. Zweig: Der Teilungsplan im Witze. — Der Hausarzt. — Kunst
und Künstler. — Literatur. — Unsere Berichtersteller melden. —
Aus der Welt des Films. — Bilder aus aller Welt u. v. a. m.

Teilung Palästinas abgelehnt



Das Unterhaus hat die Annahme des Berichtes der königlichen Kommission abgelehnt. Es steht nun die Unterbreitung des Vorschläge an die Mandatskommission des Völkerbundes am 30. Juli und an den am 3. August in Zürich tagenden Zionistenkongress bevor. (Die königl. Kommission. Ganz rechts Lord Peel.)



Synagoge in Buenos - Aires



Palästinensische Gärtnerin an der Arbeit.



DAS JUEDISCHE ZENTRALMUSEUM
FÜR MAHREN UND SCHLESSEN
IN NIKOLSBURG.

ER UND WIR

(GESCHRIEBEN ZUM 50. GEBURTSTAG THEODOR HERZLS)

VON MARTIN BUBER.



Foto Geiringer & Horovitz, Wien.

I.

Als das Volkstum für uns, die wir heute dreissig und älter sind, noch das war, das wir uns erobert hatten gegen den Ansturm der „Tatsachen“, als es für uns noch Idee war und nicht der Weg, Parole und nicht das Leben, Programm und nicht das Werk: da sahen wir an den Menschen, die uns in der jüdischen Bewegung begegneten, nicht ihr Menschentum; wir sahen nur, ob sie unserer Idee, unserer Parole, unserem Programm konform waren oder nicht. Es war, als stünden wir ohne einen Augenblick der Rast und Besinnung, Tag für Tag, Jahr für Jahr, im Schlachtgetümmel, wo man von Menschen umringt ist und kein Menschengesicht sieht. Und es darf nicht vergessen werden, dass wir nach vielen Fronten kämpfen mussten. Das soll aber nicht beschönigen, dass wir Doktrinäre waren, lyrische Doktrinäre: wir fühlten die Grösse und die Schönheit im Sturm der Historie, der uns umbraute (oder zu umbrausen schien?), in der Woge der Tat, die uns trug (oder zu tragen schien?), in den Flammen des jüdischen Erlebnisses, das uns die Seele sprengte (dies eine war gewiss kein

— nicht der Inhalt eines Menschengeistes, sondern seine Art ist. Gleichviel, ob unsere Anschauung vom Wesen des Judentums, von der jüdischen Kultur, von der Arbeit in Palästina dieselbe geblieben oder eine andere geworden ist: unser Richtmass wurde hinfiällig vor dem Menschentum, dessen wir inne wurden. Wie kläglich zerschellt die kleine Welle des Kampfes an den Felsentoren der Seele! Das reine Schauen kam über uns. Und nun erst durften wir uns in Wahrheit auf einen Menschen besinnen, der tot ist.

II.

Theodor Herzl dachte über die jüdische Sache anders als wir, er sah sie anders. Nicht von den Einzelheiten, nicht von seiner Auffassung dessen, was zu tun und was zu lassen sei, nicht von seinen Zustimmung und Ablehnungen soll hier gesprochen werden. Was das im Grunde war, worin er anders dachte, anders sah als wir, das habe ich damals, vor sechs Jahren, als ich mich vom Schlachtgetümmel, vom heroischen Leben an der Oberfläche noch nicht freigemacht hatte, als ich noch in der Gewalt der Doktrin, im Inhaltsurteil befangen war, so — und wie ich allerdings noch jetzt glaube, richtig — formuliert: „Die Erkenntnis, dass die wahre Judentrage eine innere und individuelle ist, nämlich die Stellungnahme jedes einzelnen Juden zu der ererbten Wesensbesonderheit, die er in sich vorfindet, zu seinem inneren Judentum, und dass dieses allein das Volk statuiert, war Herzl versagt. Deshalb ist er im „Judenstaat“ und in allen seinen späteren Kundgebungen an dem Problem der jüdischen Eigenart und ihrer Produktivierung, das eines der merkwürdigsten Kulturprobleme ist, vorübergegangen.“ Ich wiederhole es: richtig erscheint mir diese Formulierung auch heute noch. Aber jenseits ihrer, von ihr unberührt, erscheint mir das Wesentliche.

Das Wesentliche nenne ich dies, dass in diesem Mangel eingeschlossen Theo-

Gräfenberg Kurhaus Bellevue

Neu eröffnet

Tel. 218.

Haus ersten Ranges, mit dem allmodernsten Komfort ausgestattet. — Schönste Sonnenlage. Erstklassige Küche. Liegewiesen. Garagen. Spezialarzt und geschultes Badepersonal im Hause. — Verlangen Sie Prospekte. Besitzer: W. Gemünder.

Schein — erinnert euch) — aber wir fühlten sie nicht, wir fühlten sie nicht genug in den einzelnen Menschenbildern, die uns entgegentraten. Wir fühlten sie nicht genug, weil wir Doktrinäre waren, die vor allem nach dem Inhalt eines Menschengeistes fragten. Wie denkst Du über das Wesen des Judentums? Wie denkst Du über die jüdische Kultur, wie denkst Du über die Arbeit in Palästina? Das war das Richtmass.

Die entscheidenden Jahre des Erdenlebens sind seither vergangen, und wir sind anders geworden. Ganz langsam und unmerklich wuchs das Volkstum in unsere Menschlichkeit hinein, bis es mit ihr zu voller Einheit und Natur verschmolz. Da erkannten wir im Lichte der Unbedingtheit das Judentum, das in uns lebt als die Wirklichkeit der Wirklichkeiten, das ewig ist wie die lebendige Seele und unantastbar wie sie. Da war es keine Idee mehr, sondern Richtung, Schwung, Sicherheit unseres Weges; keine Parole mehr, sondern Ton, Rhythmus, Melodie unseres Lebens; kein Programm mehr, sondern Trieb, Energie, Sinn unseres Werkes. Nun erst lernten wir, in Wahrheit das Menschentum der Menschen sehen, die uns in der jüdischen Bewegung begegneten und — begegnet waren. Nun erst erkannten wir, dass das Entscheidende — das Entscheidende für die Menschheit, für das Judentum, für die jüdische Sache

dor Herzls Grösse ruhte, seine für uns — für uns als Juden — vorbildliche Grösse. Und dass sie uns doch wieder, so wie sie sich in ihm dargestellt hat, ewig unzugänglich bleiben muss, weil sie naiv, primär, elementar ist: wie alle Grösse das Werk eines Mangels, eines elementaren Mangels, den wir nicht besitzen, — wir Problematiker.

Woher kommt uns denn die Erkenntnis, dass die wahre Judenfrage eine innere ist? Daher kommt sie, weil uns das Judentum in uns als Problem gegeben ist: — weil uns unsere Innerlichkeit als Problem gegeben ist: — weil uns das Dasein als Problem gegeben ist.

Das ist das grosse und tragische Judenerbe: die Problematik, die Gollusform der inneren Entzweiung.

Der inneren Entzweiung! Aus der Sehnsucht, sich von ihr zu erlösen, sind alle grossen Einheitsgebilde des Judentums entstanden. Aber der Gollusjude, zum Schaffen neuer Einheitsgebilde zu schwach, wurde an ihr zum Problematiker.

Dem Elementaraktiven ist seine Innerlichkeit als eine Fülle von Impulsen gegeben, deren er nur inne wird, um sie auszuwirken. Dem Elementaraktiven ist das Dasein als eine Fülle von Wirklichkeit gegeben, die ihn umbildet, die aber ungeduldig darauf wartet, von ihm umgebildet zu werden.

Dem Problematiker ist seine Innerlichkeit als eine Fülle von Fragen gegeben, die von ihm eine Antwort heischen, und nur im Absoluten, nie im Persönlichen eine endgültige Antwort erlangen können. Dem Problematiker ist das Dasein als eine Fülle von Widersprüchen gegeben, die von ihm gelöst werden wollen, und nur im Metaphysischen, nie im Empirischen eine endgültige Lösung zulassen.

Des Elementaraktiven Trieb zu handeln ist so stark, dass es ihn hindert, in reiner Kraft zu erkennen. Des Problematikers Trieb zu erkennen ist so stark, dass es ihn hindert, in reiner

KURHAUS ANNENHOF

Gräfenberg - Freiwaldau

Tel. 122-123. 203.

Unter ärztlicher und wirtschaftlicher Leitung des Priessnitz Sanatoriums.

Kraft zu handeln.

Der Elementaraktive wird sich seines Judentums bewusst: da erwacht in ihm der Wille, den Juden zu helfen, denen er sich nun zugehörig fühlt, sie dahin zu bringen, wo ihnen Freiheit und Sicherheit zuteil werden kann. Nun tut er, was ihm sein Wille eingibt. Etwas Anderes als das sieht er nicht.

Der Problematiker wird sich seines Judentums bewusst: da umfängt ihn der ungeheure Widerspruch, das ungeheure Paradox dieser Existenz „Jude“. Er sieht alles, alle Entartung, alle Schuld, alle innere Hemmung. Ehe er handeln kann, muss er erst tausend Verzweigungen niederringen.

Der Elementaraktive wandelt im Lichte, auch wenn er irrt. Der Problematiker leidet im Dunkel, auch wenn er erkennt.

Der Irrtum des einen ist zuweilen fruchtbarer als die Erkenntnis des andern.

III.

Dies ist die vorbildliche Grösse Theodor Herzls, dass er ein reiner und starker Elementaraktiver war.

Vorbildlich nenne ich sie, weil sie eine Aufgabe stellt, eine der grössten Aufgaben, die die Menschenseele kennt: in sich zur Einheit zu gelangen.

Denn es gibt für den Problematiker einen Weg zur Ueberwindung seiner Problematik.

Freilich, zum Naiven, Primären, Elementaren hat er keinen Zugang. Dieses wird nur besessen, nicht erworben.

Er kann seine innere Entzweiung nicht aufheben. Aber er kann sich über sie hinaus schwingen, in jene Geeinheit der Seelenkräfte, die fähig wird, Erleuchtung zu empfangen; Erleuchtung, die Werk und Tat lehrt. Keines Problems Dunkel ist so tief, dass die Erleuchtung es nicht durchstrahlen könnte.

Aber um sie zu empfangen, muss der Problematiker so einheitlich wer-

den, wie der Elementaraktive von vornherein ist.

So ist der Elementaraktive sein Vorbild.

Dies ist die höchste Form der Erziehung: einheitliches Dasein.

Wir werden von einem grossen Toten erzogen. Durch sein einheitliches Dasein, das uns jetzt lebendiger als je ist.

Es gibt aber keine Befreiung des Judentums, keinen Weg zu einem neuen Judentum ohne Ueberwindung der Problematik. So allein können die schöpferischen Instinkte losgemacht werden. Denn die Problematik ist die Hemmung des Schöpferischen. Spinoza ist das grosse Beispiel, wie sich der Jude seiner Problematik entwinden muss, um zur echten Erkenntnis, das ist zur Einheit und zur Erleuchtung zu kommen.

Die Erde Palästinas wird uns nicht umwandeln. Sie wird nur festigen, sichern, vollenden können.

Es gibt aber eine Umwandlung durch den Willen. Das haben alle schöpferischen Juden gewusst.

Spinoza ist das grosse Vorbild für das denkende Leben. Aber das, worauf es für uns heutige Juden, die wir in der Krisis, in der Entscheidung, im Uebergang stehen, vor allem ankommt, ist nicht das denkende, sondern das handelnde Leben.

Theodor Herzl ist ein Führer zum handelnden Leben.

IV.

Während ich dies niederschreibe, kommt es plötzlich über mich: jetzt würde er fünfzig Jahre alt werden.

Ich habe das früher nicht so verstanden, wie in diesem Augenblick, dieses Einfache und Grausame, vor dem das Herz stillstehen und der Mund verstummen muss.

Und nun fühle ich es, wie ich es noch nie fühlte: dass wir verwaist sind.

Und nun weiss ich, wie ich es noch nie wusste, was uns fehlt.

Nicht dieses oder jenes Programm. Nicht diese oder jene Methode.

Nicht diese oder jene Arbeit. Nur Grösse.

Theodor Herzls Fahrten nach dem Ziel mögen Irrfahrten gewesen sein.

Aber wenn er von seinen Fahrten sprach, zitterte die Seele der Millionen vor Sehnsucht, vor Erwartung, vor Glück.

Vor Glück über ihn!

Vor Grösse, vor Grösse durch seine Grösse zitterte die Seele, die stumme Seele der Millionen, wachte, stammelte, lebte.

Aus solchem Leben allein kann das neue Volk geboren werden, das wir erschauen.

Reine Kraft! Einheit! Grösse! Um dieses Eine lasst uns das Schicksal bitten!

Verlangen Sie in allen Kaffees „Die Welt.“

In allen einschlägigen Geschäften zu haben:

Gollner Eier-Teigwaren
in 4 Qualitäten und 4 Preislagen



ges. gesch.

Verlangen Sie bitte Gollner-Fabrikate

Estragon-Senf
Kräuter-Kremser-Paniermehl
Speise-Oele
Mayonnaise
Remouladensauce

Inmitten herrlicher Nadelwälder
 Phys. diät. Heilanstalt
 Natürl. Kohlensäurebäder
 Wasserheilanstalt
 Idealer Erholungsplatz



Saison Mai bis September
 Billige Pauschalkuren



BEN GURION
 spricht auf dem
 8. Zionistenkon-
 gress in Prag.

MÖBEL Triumf

PRAHA II. BRATISLAVA, UŽHOROD,
 NOVÉ ZÁMKY, ŽILINA, SPIŠSKÁ N. VES,
 AUSSIG, FABR. BUČOVICE, PÁTEC n./Sv.

Hotel PENSION OLIMPIC BAD BLEĐ

JUGOSLAWIEN.

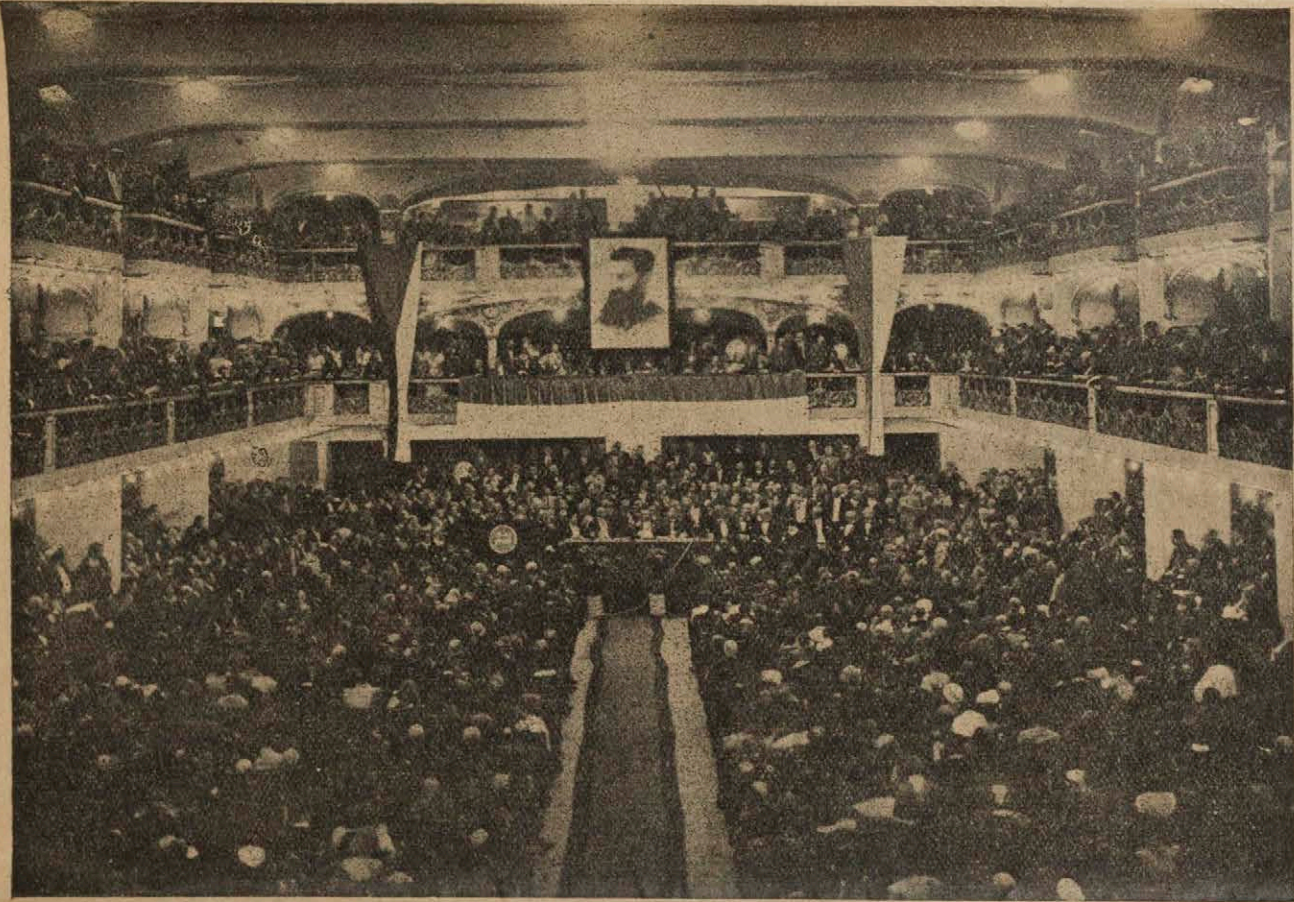
Orth. KOSCHER unter Aufsicht
 des Oberrabbiners David Hoffmann,
 Ada. — Höhenlage 520 Meter. —
 Julische Alpen. — Treffpunkt zwi-
 schen Europa und Palästina. —
 Zwei Bahnstunden von Trieste. —
 BILLIGE PAUSCHALPREISE
 Verlangen Sie Prospekte.

GEMÜSEBAU
 IN DER
 JUEDISCHEN
 SIEDLUNG
 NAHARIAH
 IN
 PALAESTINA



Vom XVIII. Zionistenkongress in Prag.
 Jabotinsky verlangt das Wort.

Vor dem Zionistenkongress in Zürich



DIE EROEFFNUNG DES 18. ZIONISTENKONGRESSSES IN PRAG AM 21. VIII. 1933.



PROF. DR. EMIL HOFMANN,
 REICHENBERG,

feierte am 23. Juli seinen 70. Geburts-
 tag. Weit über die Grenzen unseres
 Landes hat der Name dieses wahrhaft
 edlen Menschen und Lehrers Klang.
 Seit 26 Jahren dient er seiner Ge-

meinde als vorbildlicher Seelsorger
 und auch in nichtjüdischen Kreisen
 erfreut sich Dr. Hofmann allgemeiner
 Wertschätzung. Dr. Hofmann hat sich
 auch schriftstellerisch betätigt und
 erschien zuletzt eine Monographie der
 Gewichte der Juden in Reichenberg.
 Wir entbieten dem verehrten Jubilar
 unsere herzlichsten Glückwünsche. —
 Die Redaktion.



NACH IHRER ANKUNFT IN TRIESTE

SPEISEN SIE BEI:

HIRSCH-FRIESLANDER

VIA TRENTO 12 Vom Hafen 4 Minuten, vom Bahnhof 5 Minuten.

VORZUEGLICHE SAUBERSTE KÜCHE BEHAGLICHE WOHNMOEGLICHKEIT

Verkaufen sie Ihre

PHOTO-AUFNAHMEN

Wir suchen für die uns angeschlossenen Zeitungen und Zeitschriften
 ständig interessante Photo-Aufnahmen aus allen Gebieten. Werden Sie
 Presse-Photograph im Nebenberuf! Verdienen Sie Geld mit Ihrem
 Photo-Apparat! Alles Nähere gegen Rückporto unter Chiffre 135 durch
 AGENCE DE LA PRESSE, 10 rue Pauquet, Paris (16e).

Restaurant Lomnitz

TRIESTE

Via Mazzini 37, Telephon 89-54.

BEKANNT GUTE KÜCHE.

Pilsner Urquell bestens gepflegt.

Unsere Berichterstatter melden:

Aus Amerika

Der stellvertretende Vorsitzende des American Joint Distribution Committee, Alexander Kahn, hat an Bord des Dampfers „Normandie“ die Ueberfahrt nach Europa angetreten, um Erhebungen über die soziale Lage der jüdischen Massen durchzuführen. Aus dem soeben veröffentlichten Bericht des Joint geht hervor, dass er im abgelaufenen Jahr für jüdische Hilfsarbeit für Mittel- und Osteuropa 2,185.135 Dollar ausgegeben hat. Der Exekutivdirektor des Joint, Josef C. Hylman, ist ebenfalls nach Europa abgereist.

Die 40. Jahreskonferenz der Zionistischen Organisation Amerikas hat beschlossen, einen Jubiläumsfonds von 40.000 Dollar aufzubringen, der in der Hauptsache dazu bestimmt sein soll, in Washington ein Büro der Zionistischen Organisation zu errichten.

Aus Palästina.

Die Stadtverwaltung von Tel Aviv hat den Betrag von 20.000 Pfund für öffentliche Arbeiten ausgesetzt.

Die Allgemeine Hypothekbank hat beschlossen, eine 3%ige Dividende, wie im Finanzjahr 1935/36, zur Ausschüttung zu bringen.

In Tiberias fand die feierliche Anpflanzung eines Parkes statt, der zum Andenken an Arlosoroff Gan-Chaim genannt werden soll.

Nach einem Besuch am Grabe Bialiks ist das Wohnhaus Bialiks als Kulturstätte für das Publikum geöffnet worden. Die Eröffnungszeremonie wurde von Bürgermeister Rokach und dem Mitglied der Exekutive der Jewish Agency, Rabbi J. L. Fischmann, vollzogen.

In Jaffa sind in einem Abstand von fünfzehn Minuten Anschläge auf zwei Mitglieder der Familie Nashashibi verübt worden. Der erste Anschlag war gegen Fakhri Nashashibi gerichtet, der in einem arabischen Café sass, der zweite gegen die Distriktsbeamten Azmi Nashashibi in dem Augenblick, als er aus einer Garage trat. Beide wurden leicht verletzt. Die Attentäter sind entkommen.

Aus Polen

Das Berufungsgericht in Lodz hat das Urteil gegen den Nationaldemokraten Tadeusz Szaniawski, der wegen Ermordung der Lodzer jüdischen Einwohner Berkowicz und Zendel zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist, bestätigt.

In einer Reihe von Dörfern in der Gegend von Myszkiow wurden jüdische Läden demoliert und zahlreiche Fensterscheiben jüdischer Häuser zertrümmert. Der jüdischen Bevölkerung der ganzen Umgegend hat sich eine Panik bemächtigt.

In Wolomin bei Warschau wurden die Schilder jüdischer Geschäftsläden mit judenfeindlichen Aufschriften versehen. In zahlreichen jüdischen Häusern wurden die Fensterscheiben eingeschlagen. Ein Warschauer Jude, M. Epstein, wurde, als er aus dem Zug stieg, überfallen und schwer misshandelt. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus gebracht.

In Przemyśl sind mehrere jüdische Passanten überfallen und misshandelt worden. Einer von ihnen wurde schwer verletzt ins Krankenhaus



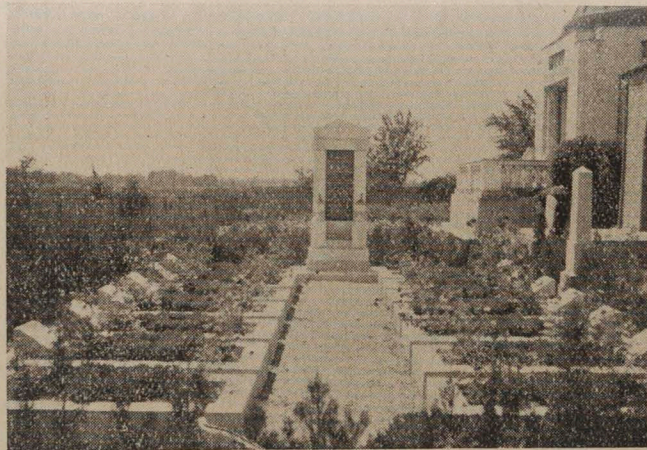
OBERRABBINER
AKIBA SCHREIBER,
Pressburg, ist in Marienbad
eingetroffen.

gebracht. — In Podhajce wurde das Haus des jüdischen Einwohners Jakob Friedman angezündet. — In Zakopane wurden im Zusammenhang mit den in letzter Zeit gegen mehrere jüdische Geschäfte verübten Bombenanschlägen einige Nationaldemokraten verhaftet.

In dem bekannten polnischen Kurort Zakopane sind in den letzten Tagen zwei Bomben gegen jüdische Geschäfte geworfen worden. Die Polizei hat umfassende Erhebungen eingeleitet.

In Kozielowy, Kreis Zawiercie, kam es während des Markttages zu judenfeindlichen Ausschreitungen. — Zahlreiche Marktstände wurden demoliert und die Fenster der Synagoge und vieler jüdischer Häuser eingeschlagen. Neun Personen wurden verhaftet.

Aus Jugoslawien



GRABSTÄTTE DER HELDEN IN RUMA.

R U M A .

Ruma ist eine kleine Judengemeinde, an der langen Strasse Zagreb-Beograd gelegen. Der erste Rundgang lässt nicht viel vermuten. Der Verkehr wickelt sich, wie hierzulande in jeder ländlichen Stadt, immer gleichmässig ab. Und doch hat Ruma eine uns Juden interessierende Sehenswürdigkeit, die historisches, längst geschehenes verewigt. — Eine Kriegsgefallenengrabstätte. Fein säuberlich geordnet, massiv und gut gearbeitet, für die Ewigkeit geschaffen, wurde hier eine Grabstätte für 13 jüdische Helden mit viel Idealismus

Boas aus Amsterdam und Edith Herrnsdorf-Oettingen, Berlin.

Durch königlichen Erlass vom 21. Juni ist die Ernennung des Orientalisten und Juristen Dr. M. David zum ausserordentlichen Professor für babylonisch-assyrische, israelitische und hellenistische Rechtsgeschichte an der juristischen Fakultät der Reichsuniversität Leiden bestätigt. Prof. Dr. David ist 1898 in Posen geboren. 1925 promovierte er in Leipzig mit einer Arbeit über Adoption im altbabylonischen Recht. 1930 habilitierte er sich mit einem Werk über römisches und byzantinisches Erbrecht. — Seit 1933 wirkt Dr. David als Privatdozent für orientalische Rechtsgeschichte und griechische Papyrologie an der Universität Amsterdam.

Der Dirigent Issay Dobrowen, der sich hier grosser Beliebtheit erfreut, leitete eine Reihe von Konzerten im Schevninger Kurhaus, die mit grossem Beifall aufgenommen wurden.

In den Strassen Amsterdams wurde mit Erlaubnis der Behörden eine öffentliche Sammlung für die Rudelsheim-Stiftung in Hilversum, ein Heim für schwachsinnige jüdische Kinder veranstaltet. Hunderte von Sammlern waren in den Strassen von Amsterdam unterwegs und verkauften Ansteckblumen, die bei dem Publikum einen grossen Absatz fanden. Der Ertrag der Sammlung soll zur Vergrösserung des Heims benutzt werden.



DESIDER SCHLESINGER.

geschaffen, die im Weltkriege auf dem Schlachtfelde unweit dieser Stadt verbluteten.

Drei Nationen gehörten diese Helden an, fünf Ungarn, drei Polen und fünf Tschechoslowaken — Juden! Die Namen dieser Helden künden uns die Gedenktafel.

Die Anregung zu diesem Denkmal gab Herr Desider Schlesinger in Ruma, der im Verein mit dem für diesen Zweck auf seine Initiative ins Leben gerufenen Ausschuss keine Kosten und Mühen scheute dieses Denkmal zu schaffen und es als seine Lebensaufgabe betrachtet auch für die Erhaltung desselben Sorge zu tragen. Dieses Denkmal jüdischen Heldentums!

Walter Becker.

Aus Holland

Auf dem alljährlich stattfindenden Landtag des Jüdischen Frauenrats in Amersfoort, an dem etwa 105 Frauen aus allen Teilen des Landes teilnahmen, betonte die Vorsitzende, A. Schwimmer-Vigevano, Amsterdam, die Notwendigkeit der Einheit des Judentums aller Richtungen. Im künstlerischen Teil der Zusammenkunft wirkten mit Henriette

Aus der CSR

Vom 4. bis 6. Juli fand in Užhorod die erste Landeskonferenz der tschechoslowakischen Neuzionistischen Organisation statt. 104 Delegierte und zahlreiche Gäste nahmen an der Konferenz teil. Vor der Tagung fand ein Aufmarsch in den Strassen von Užhorod statt. Am Denkmal Masaryks wurden Ansprachen gehalten und ein Kranz niedergelegt.

Aus Bad Pystian.



Ostjuden auf dem Weg zum
Schlammbad.

WARUM SIND OPANKEN SO BE-
LIEBT? Weil sie alle Vorteile von Sommerschuhen besitzen und luffig, leicht und billig sind. Sie schützen die Füsse hinreichend vor den Unebenheiten des Bodens, bedecken sie aber so wenig, dass die Luft freien Zuzug hat. Vor allem bewahren sie sich an heissen Tagen. Sie passen gut zur Sommerkleidung und sind dabei so billig, dass jede Frau einige Paare zum Wechseln haben sollte. Die heurige Bafa-Kollektion hat eine grosse Auswahl der verschiedensten Muster.



Dr. EMIL MARGULIES
LEITMERITZ, der bekannte
Zionistenführer und her-
vorragende Jude feierte am
16. Juli seinen 60. Geburts-
tag. Möge es ihm vergönnt
sein noch viele Jahre dem
Judentum zu dienen.

Die Konferenz richtete Begrüssungstelegramme an den Altpäsidenten Masaryk, an den Staatspräsidenten Dr. Beneš, an den Ministerpräsidenten Dr. Hodža und an Wladimir Jabotinsky, den Leiter der Neuzionistischen Organisation. In den Resolutionen der Konferenz wird Jabotinsky das unschütterliche Vertrauen ausgesprochen und gegen jede Teilung Palästinas Einspruch erhoben.

ENGLAND.

Der Rat der United Synagogue hat seinem Vizepräsidenten Sir Robert Waley Cohen als Ehrengabe sein Porträt überreicht, das der in London lebende jüdische Maler Josef Oppenheimer angefertigt hatte.

Bei einer Veranstaltung des Anglo-Palestine Club in London machte man den Vorschlag, unter Mitwirkung des Hubermann-Orchesters in Palästina regelmässig Musikfestspiele zu veranstalten.

SCHWEIZ.

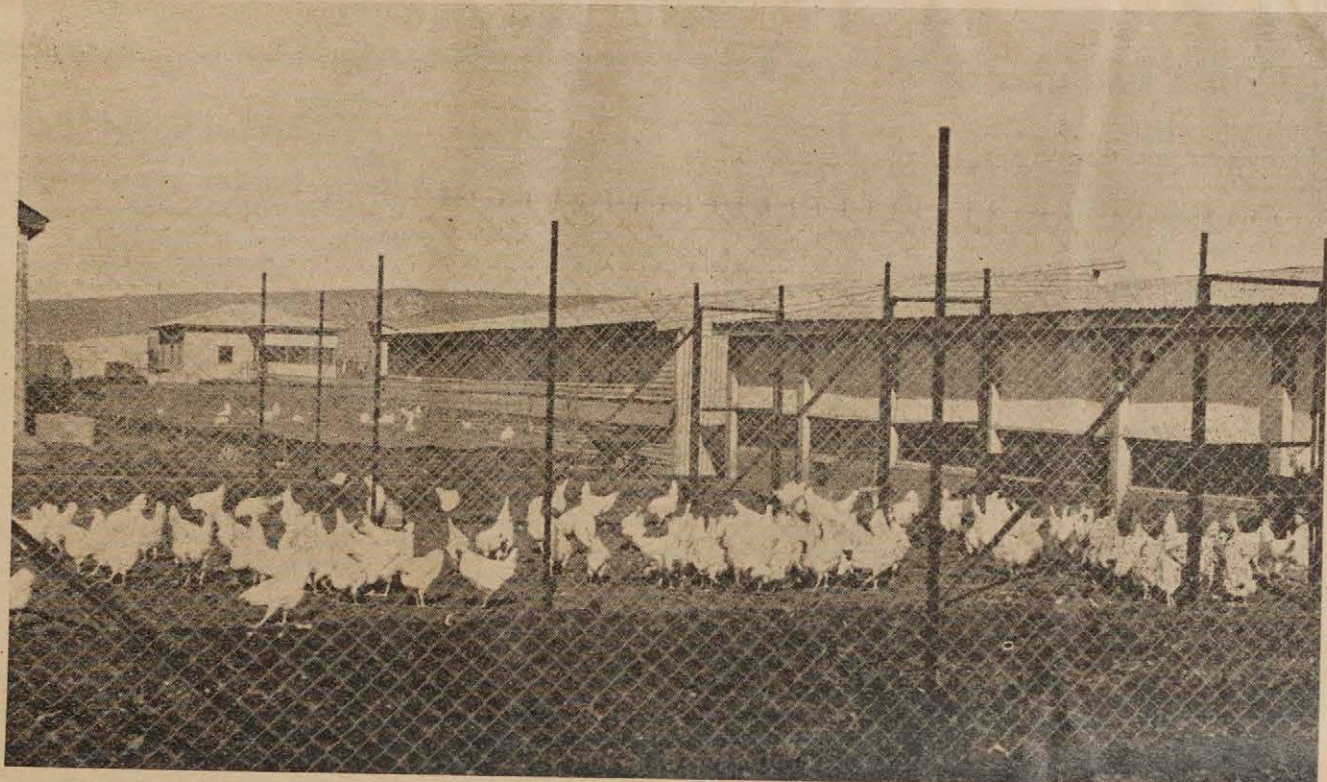
Nach einer Mitteilung der Misrachi-Weltzentrale soll die Weltkonferenz des Misrachi nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, in Wien, sondern in Zürich stattfinden. Eine Reihe technischer Gründe hat diese Verlegung notwendig gemacht.



Ein interessantes Gruppenbild

VOM 5. ZIONISTENKONGRESS.
Zweite Reihe von links nach rechts:
Prof. Chaim WEIZMANN, MAR-
MOREK, THEODOR HERZL und
BERNSTEIN-KOHAN.

GEORGISCHE BERGJUDEN
AUS DEM KAVKASUS.



GEFLÜGELFARM IN DER SIEDLUNG NAHARIAH IN PALÄSTINA



Dr. OSKAR RABINOWICZ
(PRAG),

der Vorsitzende der NEU-ZIONI-
STISCHEN Organisation der CSR,
und Dr. Josef SCHECHTMANN
wurden am 14. Juli vom tschechl.
Aussenminister Dr. Kamil Krofta
in Audienz empfangen.

EGERER AKTIENBIER

gut und bekömmlich!

Der Teilungsplan im Witze

Wo immer Juden leben, nimmt ihr Witz zu jedem wichtigeren Ereignis Stellung. Wie erst in Erez Israel, dem altneuen Zentrum unseres Volkstums, und wie gar in einer Zeit, da in Erwartung des Berichtes der Royal Commission die Gerüchte von der Teilung des Landes nicht verstummen wollen. Dabei spiegelt der Witz naturgemäss die Buntheit der Stimmungen und Meinungen treulich wieder.

Recht geschlossen kehrt er sich gegen die Teilung. Als ein Beispiel, das derer. praktischen Nonsens treffend geisselt, diene folgendes Zwiegespräch: „Gottlob, dass wenigstens alle jüdischen Parteien in der Ablehnung einig gehen, diesmal mitsamt den Agudisten; die sind sogar am schärfsten dagegen.“ — „Und warum das?“ — „Aus Angst, sie kommen, wenn man beim Schmoneessre die drei Schritte rückwärts macht, schon in den arabischen Teil.“

Ein Unterton der Genugtuung immerhin, dass unser Volk — den Leiden des Befreiungskampfes zum Trotz — sich der seelischen Knechtschaft der Galuth entwindet, liegt in der aktuellen Frage: „Und was wird bei der Teilung aus unseren Freunden in Saron?“ Bekanntlich sind ja die Bewohner dieses Dorfes bei Tel Aviv meist waschechte Nazi. Antwort: „Ihr Status ist klar. Jüdische Staatsbürger christlichen Glaubens!“

Im Bukett jüdischen Witzes darf die scharfduftende Blüte der Selbst-

verspottung nicht fehlen. „Und wohin gehört eigentlich Rechawiah?“ Das ist jenes Nobelquartier Jerusalems mit starkem Zuzug von Einwanderern, aus Deutschland zumal. „Wohin?“ „Zum Kanton Iwrith.“ — ?? — „Nun, ja, kan Ton Iwrith!“

Der Geist des Jischuw, der Schlimmes wie Gutes der politischen Gestaltung mit so raschem Witz erfasst, wird sich auch in ernster Entscheidung behaupten.

Dr. E. M. Zweig.

Aus Jerusalem

Am Tischa b'Aw (9. Ab), dem Jahrestag der Zerstörung des Zweiten Tempels, der in diesem Jahre auf den 18. Juli fiel, wurden in ganz Palästina grosse jüdische Kundgebungen gegen den Plan der Teilung Palästinas, ins-

besondere gegen die Abtrennung Jerusalems vom jüdischen Staat, abgehalten.

In Jerusalem selbst fanden sich am Vorabend des 9. Ab mehr als 20.000 Juden in geschlossenen Zügen vor der Klagemauer ein, um gegen den Teilungsplan zu demonstrieren. Tausende Juden pressten ihre Gesichter an die rauhen Steine und küssten sie mit dem Schwur: „Wenn ich Dein vergässe, Jerusalem, verdorre meine Rechte!“ Die Demonstration wurde von starken Polizeibehörden bewacht und verlief in vollster Ordnung.

Im Zusammenhang mit mehreren Affichen, in denen zu Demonstrationen gegen die Teilung aufgefordert wurde, verhaftete die Polizei sechs Mitglieder des revisionistischen Zentralkomitees. Der Distriktskommissar verfügte ihre Freilassung unter der Bedingung, dass sie sich dreimal täglich bei der Polizei melden; einer von ihnen, der sich vor Gericht zu verantworten haben wird, musste eine Kautions von 50 Pfund hinterlegen.

Am Vorabend des Tischa b'Aw trugen die Städte in Palästina ein Trauergepräge. Die Synagogen, in denen die Kinot (Klagelieder) vorgetragen wurden, waren überfüllt. Die Vorträge wurden durch in den Strassen aufgestellte Lautsprecher, vor denen Tausende Juden und Jüdinnen standen, übertragen.

PALACE HOTEL IN PORTOROSE

Haus ersten Ranges mit fließendem Kalt- und Warmwasser in allen Zimmern, in direkter Verbindung mit der Thermalkuranstalt — wird komplette Pension zum Preise von 40 Lire an geboten. — Forfait für 15 Tage Aufenthalt im Palace Hotel, Pension und Mutterlaugenbäder inkl. Kurtaxe Bedienungsgeld und ärztliche Untersuchung Lire 850.—

THERMALANSTALT
(SALZ — BROM — UND JODHAEL (SALZ — BROM — UND JODHA
in direkter Verbindung mit dem Palace Hotel.
SPORTS — JAZZ — DANCING — TENNIS — VERSCHIEDENE
UNTERHALTUNGEN
EISENBAHNERMASSIGUNGEN

ERWEITERUNG DES JÜDISCHEN STAATS GEBIETES?

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Jerusalem, in arabischen Kreisen herrsche die Ueberzeugung, dass nach der Annahme des Teilungsplanes durch Araber und Juden die Frage der Vereinigung Palästinas und Transjordanien mit Syrien akttuell werden wird. Es sei zu erwarten, dass dieser Plan dazu benutzt werden wird, arabische Gebiete für das jüdische Territorium als Kompensationsobjekt zu erlangen. Der vor einigen Wochen in London unterbreitete Plan des ägyptischen Regenten Muhamed Ali über einen Zusammenschluss von Palästina mit Syrien soll schon vorher die Zustimmung Englands erhalten haben und auch Frankreich soll über ihn informiert worden sein.

FRANKREICH.

Zum 14. Todestage Alexander Marmoreks, eines der engsten Mitarbeiter Theodor Herzls, veranstaltete die „Gesellschaft der Freunde Max Nordaus und Alexander Marmoreks“ unter grosser Beteiligung einen Gang zum Grabe Marmoreks.

CAFFÈ DEGLI SPECCHI TRIESTE

CAFFÈ STELLA POLARE TRIESTE

Mario Sbriscia & Eredi Riccardo Leipziger

LOB DER TEXTILSCHUHE. Im Sommer trägt man vorteilhaft Textilschuhe. Sie sind in vollendeten Zusammenklang mit der Sommerkleidung und wirken angenehm kühlend. Deshalb sieht man so viele Textilschuhe in der Bafa-Kollektion von Sommerschuhen. Es gibt dort nicht nur Damenschuhe, auch Herrenschuhe aus Textil. Damen werden von den schönen, kantigen Textilschuhen angenehm überrascht sein, Herren werden die Halbschuhe aus grauen Segel mit Lack kombiniert gut gefallen.

Hickls Jüdische Ritualienhandlung

früher
JUEDISCHER BUCH UND KUNSTVERLAG
Gegründet 1898.

Einziges Spezialgeschäft in Talessim Machsorim Gebetbücher, Mesuas, Tefillin sowie alle in dieses Fach einschlägigen Artikel wieder ab 15. August d. Jahres eröffnet. Bestellungen werden bereits entgegen genommen und prompt ausgeführt.
BRUENN, Bäckergasse 28 — Pekařská 28.

Iwrit, Iwrit!

ODER DIE KEHRSEITE DER MEDAILLE.

I.
Ein bekannter palästinensischer Schulmann hat dieser Tage in einer Rede scherzhaft geäußert, der Unterschied zwischen einem Ostjuden und einem „Jeken“ (deutschen Juden) bestehe darin: der Ostjude lerne nie Hebräisch und könne es immer, der Jeken lerne immer und könne es nie. Man kann dieser bitteren Wahrheit noch eine andere — empirisch belegbare — hinzufügen. Der Jeken (so weit er lernt) beginnt jedes Gespräch mit fremden Juden Hebräisch ... der Ostjude (und nicht minder der orientalische) antwortet ihm darauf — deutsch, oder mit dem, was er (subjektiv) unter Deutsch versteht.

Ein Beispiel: du betrittst ein Kolonialwarengeschäft. Ueber Heringsfässern und Konserven hängt ein stolzes Schild, ausgegeben vom „Waad Halaschon“, dem hebräischen Sprachrat (einer Art Akademie). Auf dem Schild steht der nationale Imperativ Palästina: „Jehudi daber iwrit.“ — (Jude sprich hebräisch!) Du nimmst dir diese berechnete Aufforderung zu Herzen und stammelst — die Lust und auch den Schmerz zusammennehmend — meist noch an Hand eines sorgfältig vorbereiteten Zettels, die gewünschten Dinge:

Maluach — Hering, Naknik — Wurst, Gewinna — Käse, Bulim — Briefmarken, Lachmaniot — Brötchen.

Der Verkäufer kommt deinen Bedürfnissen nach. Du erhältst, was du verlangst und bist stolz auf die Hebraisierung deines Alltags. Aber sei sicher, strebend Bemühter, zum Schluss wird dich der Krämer fragen: „Und was wünschen Sie noch ...“, freilich besteht auch die Möglichkeit, dass er seine Frage in der ihm heimatlischeren Formulierung „was darft ihr noch?“ vorbringt ... Der nationale Imperativ auf dem Schilde des hebräischen Sprachrates gilt eben nur für dich.

Lerne täglich hebräisch. Erweitere täglich deinen Wortschatz ... aber mache, wenn du verstanden werden willst — möglichst keinen Gebrauch davon. Ein kleines Erlebnis aus meinen ersten Monaten im Lande Israel möge dies illustrieren. Eines Morgens wollte ich mich in meinem Hotel erkundigen, ob der Briefträger schon da war. Briefträger, ich freute mich, ein schönes, klassisches, meines Wissens der Mischna entstammendes Wort dafür zu wissen. Es heisst „dabar“. Man findet das Wort „dabar“ (mit Waw geschrieben) in jedem Lehr- und Wörterbuch des Neuhebräischen ...

Auf meine Frage also bekam ich zunächst einmal (trotz korrektester Aussprache) die neueste Nummer der hebräischen Tageszeitung „Dabar“ (mit Bet) auf den Tisch gelegt. Ich wehrte heftig ab und nun fragte man mich endlich „eseh dawar“, welche Sache ich denn meine. (Dabar — mit Bet — heisst bekanntlich Wort und Sache.) Ich, noch immer entschlossen, mein „besseres Wissen“ zu verteidigen, erklärte, dass ich nicht nach einer Sache, sondern nach dem Manne gefragt hätte. Ein Herr namens Da-

war, wurde mir nun erklärt, sei nicht dagewesen, aber vielleicht sei ein Brief von ihm für mich bei meiner Post, die der „Nosse-michtavim“ (Brief-Träger) soeben für mich abgegeben hätte.

Die möge genügen. Nur ein hübsches Experiment möchte ich noch anschliessend empfehlen: mechonit — das Auto. Wer wüsste es nicht, der „Neuhebräisch“ gelernt hat. Versuche jedoch einmal mit dieser Vokabel ein Auto zu mieten. Man bietet dir Näh- und Schreibmaschinen an, und wenn du — fleissiger Schüler — noch die gebildetsten Wörter für Auto, „Kochaniah“ oder gar „Azmona“ hervorholst, lässt man dich traurig, jeder Verständigungsmöglichkeit barm, ziehen, es sei denn, du lässt allen Stolz fahren und sagst schlicht und wirklich „neuhebräisch“ Auto oder Taxi ...

Das gebildete Hebräisch hingegen ist gut, wenn man es mit Menschen zu tun hat, die wirklich in der Sprache denken: mit Lehrern, Journalisten, Schriftstellern. Aber gerade bei diesen echten Hebräern habe ich eine edle Milde feststellen können, die sie wohlwollend vom Zelotismus der Halb- und Viertelshebräer unterscheidet. Ein hebräischer Schriftsteller z. B., mit dem ich mich neulich im Schweisse meines Angesichtes über ein literarisches Thema hebräisch „unterhielt“, erteilte mir unter Hinweis auf das talmudische Verbot des „zaar baalechajim“ (Tierquälerei) die Erlaubnis, deutsch weiterzufahren. Mit dem Redakteur einer hebräischen Tageszeitung, der zuweilen meine Arbeiten überträgt, korrespondiere ich noch deutsch. (Nicht ganz zu unrecht hat er allerdings in seinem Blatte öffentlich bei mir angefragt, ab wann ich gedächte, eine hebräische Feder zu führen. Aber anders verhält es sich mit einem Kollegen, einem deutschsprachigen Schriftsteller in Palästina:

Arglos schrieb ich ihm vor einiger Zeit einen Brief über ein deutsches Buch und bekam denselben mit dem Vermerk zurück, dass es der Herr Empfänger ablehnte, deutsche Briefe zu lesen ... diese seine Meinung teilte er mit ... auf deutsch.

Ich berichtete vorhin von einem Redakteur, der manchmal Artikel von mir ins Hebräische übersetzt. — Er macht das mit viel Einfühlungsgabe und Gewissenhaftigkeit, aber damit ist er das, was man einen weissen Raben nennt.

Es versteht sich ja auch von selbst, dass überall, wo sehr viel übersetzt wird, auch sehr viel schlecht übersetzt wird. Besonders schwierig wird die Situation der Übersetzer aus dem Deutschen meist dadurch, dass sie zwar gut hebräisch können, aber — genau genommen — nicht deutsch, sondern jiddisch. — Und das führt manchmal zu tollen Missverständnissen.

Von einem bekannten Tel Aviver Autor und Übersetzer wurde mir folgende kuriose Anekdote berichtet. Er übersetzte für eine Tageszeitung einen Fortsetzungsroman, und da begab

DEMNÄCHST ERSCHEINT

HICKLS ILLUSTRIRTER JÜDISCHER
VOLKSKALENDER für das Jahr 5698.
36. JAHRGANG

Herausgegeben und redigiert von Chefredakteur HUGO GOLD.
DAS AELTESTE JUEDISCHE JAHRBUCH. AUS DEM INHALT:

Josef Fränkel: Aus dem Leben Theodor Herzls. — Dr. Hugo Zuckermann. — Michael Holzmann: Ein Arzt Heines. — Frauen unter der Tarnkappe. — Berthold König: Masl und Schlemas. — Lotte Levensohn: Die Frauen des Ha-Schomer. Tulo Nussenblatt: Grabinschriften von Herzl. — Lea Steif: Warum die Bosheit so mächtig ist. — Armin Wilkowsch: Moskauer Spitzbuben. — KALENDARIUM. — ILLUSTRATIONEN.

PREIS (KART.) INCL. PORTO:

CSR. Kč 16.—, Oesterreich S. 4.—, Polen Zl. 4.—, Jugoslawien D. 20.—, Uebrigcs Ausland Fsch. Fr. 4.—.

„Die Welt“ PRAHA XII., Lobkovická nám. 18.
BRNO, Pekařská 28.

SONDERANBOT

Desider Korain: WELCHER IST DER WAHRE GRUND DES ANTISEMITISMUS? brosch. Kč 1.80. Zu beziehen gegen Voreinsendung des Betrages in Briefmarken durch A. Kaváľková, Graphische Kunstanstalt, Česká Skalice, Tel. 16.

Für das Studienjahr 1937/38

werden in

erstkl. jüd. Haus in Brünn

2 Schüler (innen) in ganzer Pension aufgenommen. Rituelle Verpflegung. In der Nähe des Jüdischen Gymnasiums. Auskunft erteilt Administration DIE WELT, Brünn, Pekařská 28.

Privat-handelsschule

Merkur Brünn

Studenteng. 6. Ecke Jodokstr. Zweiklassig und einjährig, auch A b e n d k u r s e. Gründliche Ausbildung in der tschechischen Sprache.

BESUCHEN SIE

BAD und RESTAURANT

OBRAVA

bei Mödritz.

Angenehmster Aufenthalt. Vorzüglichste Küche. Beste Getränke.

JUSTA MACALÍKOVÁ

kožičnice — modistka
BRNO, Kounicova 7.

JOSEF VÁVRA,

Herren Modsalon

Brünn, Francouzská 25,

näht nach neuesten Modellen, solid und billig.

Brünner Ärzte.

MUDr. Max Friedmann,

Facharzt für innere Krankheiten

Brünn, Freiheitsplatz 9.

Mitteilungen

aus dem Leserkreise

Wir empfehlen die neu eröffnete Apotheke „Zur medizinischer Fakultät“ Ecke Lindengasse-Hohlweg. Tel. 19.763.

Einschreibungen an der tschechischen Privat-Handelsschule Ing. S. Ziskal, Brünn, Mackůgasse 49, erfolgen täglich. Prospekte kostenfrei. Tel. 13.038.

Schalom Ben-Chorin
(Jerusalem).

Der Hausarzt

Ernährung und Krankheit.

Von Primararzt Dr. M. Weiss.

Die Beobachtung an Menschen, welche infolge von Elementar- und Kriegsereignissen oder durch längere Seereisen gezwungen waren, sich einseitig zu ernähren, hat zur Entdeckung lebenswichtiger Stoffe, der sogenannten Vitamine, geführt, deren Fehlen die Avitaminosen oder Mangelkrankheiten hervorruft. Wir kennen heute bereits sechserlei Vitamine, welche wichtige Regulatoren des Lebensprozesses sind. So wird der Beri-Beri, eine besonders in den Tropen vorkommende Erkrankung des Nervensystems, durch das Fehlen der Schalen des Reiskornes bedingt, in welchen ebenso wie in der braunen Schale unserer Körnerfrüchte ein sehr wichtiges Vitamin enthalten ist. Auch der Skorbut und die Tagblindheit erwiesen sich als Folge des Mangels an einem Vitamin, das reichlich in frischem Gemüse vorkommt. Ebenso ergab die zu Knochenverkrümmungen beim Kind führende englische Krankheit Zusammenhänge mit einem vor allem in der Milch, Butter und im Lebertran enthaltenen Körper, welcher die Kalkverwertung im Organismus reguliert.

Die meisten Vitamine oder ihre Muttersubstanzen entstammen ursprünglich der Pflanzenwelt. Die Mangelkrankheiten sind daher im Winter, wenn die Vegetation ruht, häufiger als im Sommer. Die Sonne, die Mutter allen Lebens, ist die Erzeugerin der Vitamine und ihrer Vorstufen. Viele derselben sind gefährlich und vertragen Licht und Trockenheit nur schlecht. Da die Vitamine schon in kleinsten Mengen wirken, nimmt man an, dass sie eine Art Katalysatoren oder Vermittler einer chemischen Wirkung sind und auch mit der Sauerstoffübertragung in Verbrennungsprozess der Gewebe zusammenhängen. Eine normale Nahrung, in welcher auch Obst und Gemüse vertreten ist, enthält immer genug Vitamine, um den Körperbedarf zu decken.

Von den mit Vitaminmangel zusammenhängenden Erkrankungen sind zu trennen die Folgezustände qualitativ und quantitativ ungenügender Nahrungszusammensetzung. — Nur selten schließt sich an eine schlechte oder einseitige Ernährung unmittelbar eine Krankheit an. Im Kriege und in der Nachkriegszeit wurden jedoch in Folge der ausserordentlichen Lebensmittelpenurie derartige Hungerkrankheiten häufiger beobachtet. Zu ihnen gehört das Hungerödem und die Knochenweichung, welche bei Kalkmangel in der Nahrung oder bei zu starker Abgabe von Kalk an dem wachsenden kindlichen Organismus in der Schwangerschaft entsteht. — Häufiger schliessen sich an eine unzulängliche Ernährung schleichende Schäden an, welche zu stärkerer Blutarmut führen und die Widerstandskraft gegen Bakterien herabsetzen. Namentlich von der Tuberkulose ist es bekannt, dass ihr Verlauf ausserordentlich abhängig ist von einer richtig zusammengesetzten Nahrung.

Während der Einfluss der Ernährungsweise auf tuberkulöse Hauterkrankungen erst in den letzten Jahren genauer studiert wurde, sind Beziehungen zwischen anderen Hautkrankheiten und den Nahrungsmitteln schon seit langem bekannt. Es gibt Menschen, welche eine angeborene Empfindlichkeit gegen Erdbeeren, Krebse oder Fische haben. Bei ihnen entstehen im Anschluss an diese Nahrungsmittel Nesselausschläge, Schwellungen oder juckende Flechten der Haut. Ausser dieser angeborenen gibt es aber auch eine erworbene Ueberempfindlichkeit der Haut gegen alle möglichen Nähr-

ENGLISCHE KOSTÜME

JOSEF EISELT,

PRAG II., Spálená 28, Mezzanin.
Telefon 286-61.

stoffe. Diese eigentümlichen Beziehungen zwischen Nahrung und Krankheiten spielen schon zum Teil in das Gebiet der nervösen Erkrankungen hinüber.

Die Hauptstoffe der Nahrung — Eiweiss, Fett und Kohlehydrate — haben je nach Anlage und Konstitution nicht die gleiche Bedeutung für den Menschen. Die Nahrungsmittel werden für die Aufrechterhaltung des normalen Betriebes im Körperhaushalt benötigt. Von den Ernährungshygienikern sind Normen aufgestellt worden, wie viel Eiweiss, Fett und Kohlehydrate der Mensch benötigt. Dass dies aber nicht für alle Menschen gleich ist, beweist die ausserordentliche Verschiedenheit in der Einstellung der Stoffwechselsforscher zu dem, was für notwendig befunden wird. Während noch Voit im Jahre 1867 120 Gramm Eiweiss für den erwachsenen Menschen forderte, tritt gegenwärtig in England ein Sachverständigengutachten für 37. ein zweites, von der vornehmsten ärztlichen Korporation Grossbritanniens abgegeben, für 50 Gramm Eiweiss als Minimum im Tage ein. Die Ursache dieser Differenzen ist, dass eine allgemein gültige Norm nicht für alle Menschen aufgestellt werden kann. Die Betriebsmittel für eine Maschine müssen wechseln, je nach der Art des Betriebes und der Konstruktion derselben. Beim Menschen entscheidet vor allem die Lebensweise und die Beschäftigung die Wahl der Betriebsmittel und die Schädlichkeit eines Zuviel oder Zuwenig in der Zusammensetzung der Nahrung. An Fett und Kohlehydraten reichere Nahrungsmittel kommen vor allem für den körperlich arbeitenden Menschen in Betracht, während der geistig tätige Mensch ohne eine gewisse Eiweisszufuhr nicht auskommt. Während der geistigen Arbeit ist der Verbrauch an der phosphor- und schwefelreichen Verbindungen der Nervensubstanz erhöht. Diese liefern bei ihrer Verbrennung Phosphor- und Schwefelsäure, welche zu ihrer Abstättigung Alkali benötigen, das in Form von Ammoniak am leichtesten von den Spaltprodukten des Eiweisses, den Aminosäuren, abgegeben wird. Die Salzsäure des Magens, die in inniger Beziehung zur Säurebildung steht, wird dem Körper am besten durch eine eiweisshaltige Mahlzeit entzogen, nach der die Säurewerte des Harns stark zurückgehen; Obst oder Gemüse in zu grosser Quantität aufgenommen werden, um Alkali in genügender Menge zur Neutralisierung der im Stoffwechsel gebildeten Säuren zur Verfügung zu stellen. Der geistige und manuelle Arbeiter stellen daher verschiedene Anforderungen an die Betriebsstoffe.

Nimmt ein Mensch mehr Fett und Kohlehydrate auf, als er durch seine körperliche Betätigung verbraucht, so stapelt er mit der Zeit den Uebererschuss in Form von Fett auf, welches zum Teil im Unterhautzellgewebe, zum Teil aber auch in den inneren Organen, abgelagert wird. Eine derartige Fettanhäufung ist schädlich und kann zur Quelle von Krankheiten oder Krankheitsanlagen werden. Zu fette Nahrung kann auch die Bauchspeicheldrüse in ihrer Funktion schädigen, weil die Fettsäure durch ein Ferment dieser Drüse im Darm besorgt werden muss. Zu starker Fettgehalt gewisser Fleischsorten wird von manchen Autoren mit der Krebsan-



MIRJAM PRERAU,
eine junge jüdische Dichterin aus der Slowakei.

lage in Beziehung gebracht. Wenn dies auch nicht verallgemeinert werden darf, so ist doch bei Anlage zur Fettsucht möglichst magere und flüssigkeitsarme Kost anzuraten. Die Lebensversicherungsgesellschaften schätzen jenseits der 40 Jahre die Lebensausichten der Fettleibigen niedriger ein, als die der mageren Menschen. Gallensteine, Zuckerharnruhr und Herzkrankheiten sind im Durchschnitt bei zur Fettsucht Neigenden häufiger, während magere Menschen eher zur

VOLKSWIRTSCHAFT

PRAGER MESSE IN WEITER ENTFALTUNG.

Nächste Veranstaltung vom 3. bis 12. September. — Neue Aussteller aus den Exportindustrien.

Prag. — Die günstigen Ergebnisse der Prager Frühjahrsmesse, welche als die bisher erfolgreichste Prager Messe gilt, haben der kommenden Prager Herbstmesse die beste Grundlage zum Aufbau gegeben. Das Messeamt kann daher schon zwei Monate vor Beginn der Herbstmesse, welche vom 3. bis 12. September stattfinden wird, bekannt geben, dass sich etwa 3000 Aussteller, vorwiegend aus den Exportindustrien, an ihr beteiligen werden. Fast in allen Erzeugungsgruppen sind Neuanmeldungen von Ausstellern eingelaufen. Der Exportcharakter der Messe findet hierdurch eine weitere Betonung.

Die Exportmesse bildet nun den Kern der Prager Messe. Vor allem in diesen auf den Verkehr mit dem Auslande eingestellten Messeabschnitten hat die Prager Messe einen raschen und beachtlichen Aufschwung genommen. Ihm wurde das repräsentativste Ausstellungsgelände, der Messepalast, welcher in seiner Art in Europa einzigartig ist, vorbehalten. In seinen Kojen ist das reichhaltige Warenmaterial der Tschechoslowakei, wie es das Land für die ganze Welt verfertigt, übersichtlich zusammengetragen. Zur raschen und bequemen Orientierung wurden die einzelnen Industriezweige in achtzehn Gruppen geordnet. Die grösste Gruppe der kommenden Herbstmesse wird wieder von der Glasindustrie gestellt. Der Kreis der ausstellenden Firmen wurde durch weitere Aussteller erweitert. Heute ist die Prager Messe der massgebende Einkaufsplatz für tschechoslowakische Glaswaren geworden. Die nächstgrössten Gruppen sind die Abteilung der Porzellan- und feinkeramischen Industrie, in der die leistungsfähigsten Firmen des Landes ausstellen werden. Die Spielwarenschmiederei war schon drei Monate vor Messebeginn voll besetzt und ebenso wird die Lederwarenindustrie mit einem breiten Angebot vertreten sein. In der Abteilung der Haus- und Küchengeräte ist das Angebot für Geschirrwaren, Messerwaren, Haushaltsmaschinen, Blech- und Drahtwaren am grössten. Manigfaltig ist das Warenmaterial der Galanteriewarenabteilung. Angefangen von Metallgalanterie, Kleinmetallwaren, Knöpfen, Reklameartikeln bis zu Rauchrequisiten, Korbflechtwaren usw. werden alle einschlägigen Artikel vorgeführt werden. Die übrigen Gruppen im Messepalaste wie die Papierindustrie, die chemische und Nahrungsmittelindustrie u. a. werden zur kommenden Herbstmesse im bisherigen Umfang vertreten sein.

Erhöhte Beachtung des In- und Auslandes findet in letzter Zeit auf der Messe auch die Möbel- und Pianoherstellung, in der alle Möbelsorten vorgeführt werden. Die kräftige Ausfuhrsteigerung in Möbeln ist in erster Reihe auf die

Messeabschlüsse zurückzuführen. — Die Technische Messe findet in Prag auch im Herbst statt. An ihr nehmen die grössten Maschinenfabriken und technischen Konzerne teil. Vorgeführt werden vor allem Werkzeugmaschinen, Holzbearbeitungsmaschinen, Antriebsmotoren, Spezialmaschinen für Industrie und Gewerbe u. s. w.

Beteiligung Bulgariens an der Prager Herbstmesse. Sofia. — Das bulgarische Exportinstitut hat beschlossen, die kommende Prager Herbstmesse (3. bis 12. September), mit einer offiziellen Exposition zu beschicken. Es ist dies bereits das zweite Mal, dass sich Bulgarien an der Prager Messe beteiligt.

Vorbereitungen zur Prager Herbstmesse. Prag. — Die Vorbereitungen zur diesjährigen Prager Herbstmesse, welche vom 3. bis 12. September stattfinden wird, sind in vollem Gange. Das Propagandamaterial für die Ueberseesgebiete wurde sofort nach der heurigen Frühjahrsmesse versandt, sodass es zeitgerecht in die Hände der Importeure gelangt ist. Neben der allgemeinen Werbung wurden als Sonderaktion wieder eine nach Fachgruppen gegliederte Spezialpropaganda durchgeführt; ausserdem wurden an die 1500 Warenhäuser individuell eingeladen. Andererseits nähert sich auch der Aufbau der Prager Messe seiner Vollendung. Es ist auch diesmal wieder gelungen, einige Gruppen weiter zu vervollständigen. Die Spielwarenabteilung ist schon jetzt voll besetzt und in den übrigen Exportgruppen stehen nurmehr wenige Stände zur Verfügung. In der Gruppe der Glasindustrie ist es gelungen, das Verkaufsbüro der Hohlglasfabriken zur Beteiligung zu gewinnen. Auch weitere Textilfirmen, besonders aus der Leinenwarenbranche, haben sich für die Herbstmesse gemeldet.

Wir suchen

in allen grösseren Städten...

Abonnentenwerber
und Fotoreporter.

Zuschriften an
die Redaktion
d. Blattes

PRAHA XII., Boleslavská 10.

Füllfederhalter Reparaturen

Praha II., Václavské nám. Pasáž Diamant

Josef LITEN

PALACE HOTEL BELVEDERE Praha VII. Belcrediho 17

TEL. 72.728, 73.987, 72.927.

WEINSTUBE

AUTOMATENBUEFFET

ELEGANTES CAFE

KINO und TANZSAAL im HAUSE

Mässige Preise.

120 elegant eingerichtete mit allem Komfort ausgestattete Zimmer.

Garconnieren etc. — Garagen.

Sie verständigen sich bei uns in allen Sprachen.

OSKAR BAUM:

Das unerwartete Erbhindernis.

EINE KLEINE WIRKLICHE GESCHICHTE.

Gerade sein Büronachbar Dannhuber musste es sein, der ihm den Besuch anmeldete. „Ein Gruss aus der Heimat, Herr Doktor,“ sagte er mit seinem niederträchtigsten Grinsen, weil der Mann draussen sich selbst so bezeichnet hatte. Und in dem von der Frühlingssonne freundlich durchfluteten Vorzimmer stand Guttman Finkl aus Suplje bei Drohobycz mit Kaftan und langem, leuchtend weissen Bart. Der Rechtskonsulent der I. E. A. G. dachte, der kleine polnische Jude sei wahnsinnig geworden, der bei seinem Anblick, strahlend vor Glück, auf ihn zukam und ihn beinahe umarmte.

Dr. Franz Friedrich Eyn — er hiess eigentlich Karfunkelstein, aber der Name war ihm zu lang — war in Wien geboren. Er hatte längst vergessen, dass und woher seine Eltern erst kurz zuvor gekommen waren. In den ersten Semestern seiner Studententzeit war er zum Katholizismus übergetreten. „Der Antisemitismus ist eine zu hässliche Erscheinung,“ hatte er sich gesagt; wer sollte nicht das seine dazutun, ihn aus der Welt zu schaffen? Er, Karfunkelstein, gab zum Beispiel sein Judentum hin. Er zögerte nicht, nein, er liess sich von keinerlei Bedenken zurückhalten.

Um zu verstehen, wieso der sonst so kühle, spöttisch überlegene Dr. Eyn in einer geradezu wildauffahrenden Gereiztheit Reb Finkl begegnete, muss man sich über sein empfindliches Pech in intimen Angelegenheiten jener Zeit klar sein. Er hatte, von vielen beneidet, lange mit grosszügigen Investitionen, die weit über seine Gehalts- und Vermögensverhältnisse gingen, als aussichtsreichster Bewerber der einzigen Tochter K. J. Elbrichs, des allmächtigen Mannes im Stahl-Konzern, eine Rolle in der ersten Gesellschaft gespielt. Mit dem Mädchen stand er so, dass sich vermuten liess, der anspruchsvollsten Liebessehnsucht liege kein Wunsch mehr offen, der Vater hielt grosse Stücke auf ihn und auch bei der Mutter hatte er sich warm geschmeichelt. Ein Leben grossen Stils als Inhaber verschiedener Verwaltungsratsstellen schien ihm sicher.

Da verlobte sich plötzlich das Mädchen mit einem Zierbengel aus verarmten Adelsgeschlecht, den er als Rivalen gar nicht ernstgenommen hatte. Es hiess, dass sein einstiger Name und seine Abstammung und besonders der Umstand, dass er davon nie Erwähnung getan hatte, von seinem Gegner in heimtückischer Weise ausgespielt worden sei. Was auch die Schuld sein mochte, — er stand nun mit seinen Schulden da, die nach der geänderten Sachlage gar nicht mehr lächerlich gering erschienen, und die bisher immer so liebenswürdigen Gläubiger wurden sehr unangenehm.

„Was wollen Sie?“ fragte er den Mann mit der Schmachlocke, aber es liess sich dem Ton entnehmen, dass er in Wahrheit sehr wenig Interesse dafür besass.

Guttman Finkl hatte eine etwas überstürzte, nicht leicht verständliche Redeweise; dennoch wurde bald klar, dass er nicht, wie Dr. Eyn befürchtet hatte, ein entfernter Verwandter, sondern nur ein Jugendfreund seines Vaters war. Der kleine Mann war voll von Begeisterung darüber, dass er trotz all den unsagbaren Schwierigkeiten, die es in so einer Grossstadt machte, seinen Landsmann gefunden hatte.

Er merkte gar nichts von der abweisenden Ungeduld Eyns. Er brachte eine grosse wunderbare Nachricht von einer Verwandten, an die sich Dr. Eyn ganz gewiss nicht mehr erinnern würde.

Eyn war auf keinerlei Nachricht von Verwandten neugierig. Er wollte den Redeschwall grob unterbrechen; er war sehr pressiert. Aber auf Guttman Finkl wirkte das nicht. Er beschrieb mit verzücktem Gesicht die Charakterstärke, das goldene Herz und die geschäftliche Tüchtigkeit der seltenen Frau, die Eyns Urgrossmutter gewesen. Von ihren Kindern, tross ihrem Widerstreben nach Amerika verpflanzt, war sie dort, da Lungenseuche und anderes Unglück in der Familie alle um sie her allmählich hinwegraffte, mit achtundneunzig Jahren in völliger Einsamkeit, ohne einen einzigen Verwandten gestorben.

Dr. Eyn fuhr nun gereizt mitten in den Satz hinein, er habe keine Zeit, herrschte er Finkl an, er sei hier im Amt. Und er wandte sich zum Gehen.

Finkl stand verwirrt, er stockte, er sah den jungen Menschen mit sonderbarem, prüfenden Blick an. Als Rabbiner von Suplje zum Testamentsvollstrecker dieser Erbschaft bestimmt, war er, nachdem alle schriftlichen Nachforschungen nach dem letzten Urkel vergänglich gewesen waren, kurz entschlossen selbst nach Wien gefahren, um nicht vielleicht durch die Schlappe der Aemter den Sohn seines einstigen Jugendfreundes um ein solches Vermögen zu bringen, um zweihundertfünfundsechzig Tausend Dollar! Die andere Erbberechtigte, die als Waise in der Gemeinde aufgezogen worden war, hatte er gleich mitgebracht, damit alles bei den Behörden persönlich von den beiden einfacher und schneller erledigt werde. Hatte er da nicht einen anderen Empfang verdient? — Guttman Finkl hatte schliesslich auch seinen Stolz und war nicht ganz ohne Menschenkenntnis ins siebzigste Jahr gekommen. Er sagte denn also, indes Dr. Eyn schon auf die Tür seines Büros zuzug, kurz und trocken, was ihn herführte. Es waren nur geringfügige Bedingungen an den Erbantritt geknüpft: Kaddisch zu sagen und alljährlich am Todestag vor der Thora einen genau bestimmten Betrag für die Armen von Suplje und für die Brautaussteuer eines jüdischen Waisenmädchens zu spenden.

Dr. Eyn war bei Nennung der Erbsumme mitten auf seinem Wege stehen geblieben. Sein Gesicht bei den letzten Worten war es wohl, das Finkl hinzufügen liess: „Im Falle der Herr Doktor aber diese Bedingungen nicht erfüllen wollten oder könnten —“ An diese Möglichkeit hat er allerdings nicht gedacht. In diesem Falle würde das Mädchen, mit dem er jetzt das Erbe teilen müsste, Alleinerbin sein. Finkl nahm seinen Hut vom Stuhl neben sich und ging.

Eyn, der zuletzt sehr aufmerksam zugehört hatte, hätte nun doch einige Fragen gehabt, aber Finkl war schon zu Tür draussen. War es kein Traum, kein Fieberspuk? — 265 ... Eyn wollte ihm nach. Er hätte ihn doch zumindest fragen sollen, ob er schon bei der amerikanischen Gesandtschaft gewesen, einen amerikanischen Rechtsanwalt betraut habe. — Ja, aber die Bedingungen — Lächerliche Lappalie! — Freilich, wenn man sie nicht erfüllen konnte —! Vorsintflutliche Schrullen, die in diesen versteinerten alten

Hirnen festsitzen. — Aber das Fluchen half nichts. Seine Gedanken kreisten um die Sache, als er wieder zu seinem Schreibtisch zurückgekehrt war. Es war ihm vollkommen unmöglich zu arbeiten. Ja, wie stand es denn mit der juristischen Seite? Gewiss: ein Christ konnte nicht Kaddisch sagen! Blich er aber nicht trotzdem der letzte männliche Nachkomme? Vielleicht hatte die schlaue Alte nur hinter dieser verdammten Klausel das Misstrauen gegen die Glaubensstreue der jungen Generation mit strafender Tücke maskiert! — Ach, dagegen gab's doch Mittel! Konnte man diese äusserliche Konzeption eines Glaubensmäntelchens, so wie man es abgestreift hatte, nicht wieder anlegen?

Eyn rief eine Stenotypistin und trug ihr auf, durch telephonische Rundfrage in allen Hotels auch dritten und sechsten Ranges festzustellen, wo Rabbiner Guttman Finkl aus Suplje in Polen abgestiegen sei. Es wurde eine merkwürdige Szene. Dr. Eyn fand den Alten in seinem Hotelzimmer nicht allein. Das Mädchen bei ihm war wohl die junge Waise, die nun allein die Erbin war. Finkl unterbrach Eyn bei den ersten Worten; er war sehr erregt. Mit noch hastiger sich überstürzender Zunge und verschluckten Kehllauten und beschwörenden Handbewegungen legte er dar, er sei schon beim Advokaten gewesen und habe sich über die Rechtslage unterrichtet. Herr Dr. Eyn könne ja einen Prozess anstrengen, wenn er wolle, aber er sei ausichtslos. Wenn der Herr Doktor nur um der Testamentsbestimmung zu genügen, zum Glauben der Väter zurückkehre, werde die unmissverständliche Absicht der Erblasserin durch solche Komödie aufs gröslichste verhöhnt und umgangen. Im übrigen dauere die Vorbereitung solcher Wiederaufnahme lang, das Studium der Gesetze und Gebote ... Er würde wohl kaum eine Prüfung aus diesem Stoff bestehen. So habe also Esther derzeit allein berechnete Erbansprüche und sie seien auch bereits angemeldet. Sie erfülle alle Bedingungen, die für den Fall genannt seien, dass nur weibliche Nachkommen vorhanden wären.

Finkl war es offenbar zu peinlich, noch länger mit dem jungen Menschen zu streiten, der immer wieder zu Einwänden ansetzte. Es sei die Zeit seines Gebets, sagte er und ging ins Nebenzimmer.

Eyn betrachtete das Mädchen, das stumm dabeistand, im Begriff, eine Reisetasche zu packen. Es war ein einfaches schüchternes Geschöpf, sehr sanft und wohl nicht weniger dumm; ein Dorfplätzchen. Aber wenn sie nicht in diesem unmöglichen Feststaar aus Suplje stecken würde — Eyn sah sie im Geist in grosser Toilette — dann würde ihre zartgeschnittene Gestalt und ihr zartgeschnittenes Gesicht gar nicht übel wirken. Er bot sich an, ihr beim Packen behilflich zu sein. Sie wehrte, ohne aufzusehen, errötend ab; er würde sie nur behindern.

„Es ist mir ein unbekanntes, aber gar nicht unangenehmes Gefühl, eine Cousine zu haben,“ meinte er lächelnd. — Hatte der Alte sie nicht vielleicht auch mitgebracht, um dem Waisenkind mit dem plötzlichen Reichtum hier den rechten Mann, vielleicht in dem Sohn des einstigen Jugendfreundes zu finden? Ein gewisses Opfer blieb es ja trotz allem. Man müsste



müssen Sie sich Vañha's Rybárna ansehen, den berühmten Fischgrill und das Fischbuffet, eine Sehenswürdigkeit Mitteleuropas!

VAÑHA'S RYBÁRNA

Praha II., Václavské n. 51.
Wer nicht Vañha's Grill kennt, kennt nicht Prag!

sie für die grosse Gesellschaft erst erziehen. In seiner jetzigen Lage dürfte das freilich nicht weiter in die Wagschale fallen. Dr. Eyn wusste sehr wohl: er war das, was man einen hübschen Menschen nennt. Und er verstand sich darauf, Menschen für sich einzunehmen, wenn es ihm wichtig war. Er fragte sie, wie ihr Wien gefallen habe. Sie habe in der kurzen Zeit gewiss zu wenig gesehen. Da müsse man einen richtigen Kenner zum Führer haben. Ihm, Eyn, würde es ein Vergnügen sein. Sie solle noch nicht wegfahren! Würde sie nicht ständig lieber in einer solchen Stadt als in Suplje leben?

Sie hatte eine sehr einfache feste Art, unfreundlich zu sein. Oder war es Befangenheit? Er trat hinzu, ihr die Tasche aus der Hand zu nehmen, die sie in die Ecke stellen wollte. Ihre Hand wich vor seiner Berührung wie erschreckt zurück. War es ländliche Auffassung der Keuschheit?

„Vielleicht schon verlobt?“ fragte er. Aber nun sah sie ihm offen mit Belustigung und Aerger ins Gesicht: „Ist das wirklich der einzige Grund, den Sie sich vorstellen können?“

Er liess nichts von Empörung und Wut, ja nicht einmal von schlechter Laune merken. Er lächelte nur spöttisch überlegen, ein wenig nachsichtig und nickte leicht und stumm zum Abschied. Aber draussen auf dem Gang hätte er bald den armen Kellner mit dem grossen Tablett voll Geschirr die Treppen hinabgestossen, so stürzte er davon.

HARRACHSDORF SEIFENBACH

HOTEL WALDESFRIEDEN
Seifenbach, Post Harrachsdorf.

Jeder Komfort, Angenehmster Aufenthalt. Am Walde gelegen. Erstklassige Verpflegung. Tel. Sprechst. Seifenbach. Garagen.

Diätension Dr. Weiss

Zimmer mit allem Komfort.
Erstklassige Verpflegung, solide Preise.

SPINDLERMÜHLE

Hotel "Elbe," Tel. 14.
Jeder moderne Komfort.
Pauschalaufenthalt.

Hotel "BUCHBERGER," St. Peter
das altrenommierte Haus mit neuzeitlichem Komfort. Täglich Musik und Tanz.

AUS ÖSTERREICH


SARAH GOLDSTEIN

Einiges über das jüdische Volkslied.

Von Josef Fränkel.

I.

Gesang macht das Leben lang.
 Gesang macht den Menschen jung,
 schön, gesund (Schalom Alechem meine-
 te: Lachen ist gesund, Aerzte empfeh-
 len das Lachen) und ist die Sprache
 der Engel.

Die Engel, vor allem die Seelen der
 noch nicht geborenen Kinder, singen
 vor Gott. Ihr Leben besteht aus Ge-
 sang zum Lobe Gottes. Wenn ein Kind
 zur Welt kommt, eine Seele den Him-
 mel verlässt und zur Erde steigt, da
 erscheint ein unsichtbarer Bote Gottes
 und berührt das Kind ganz leicht in
 der Mitte zwischen Nase und Lippen
 — daher das Zeichen: Nasenscharte,
 — damit aus dem Sinn des Neugebo-
 renen alle Bilder der Zukunft, welche
 es in der Nähe Gottes sah, vergesse.
 Tatsächlich erinnert sich das Kind
 an nichts mehr, nur eines bleibt noch
 zurück: Die Melodie, der Gesang. Und
 deshalb, kaum erblickt es die Welt,
 kündigt es seine Ankunft in Melodien
 — den erwachsenen Menschen erklingt
 der Gesang wie ein hilfloses Weinen,
 — an. Das Kind singt, — es ist eine
 Melodie der einst vor dem Ewigen ge-
 sagenen Lieder...

II.

Es gibt schlechte und manchmal
 auch gute Sänger, welche sich mit
 ihren jüdisch-klingenden Namen, Vor-
 und Zunamen, schämen. Viele nennen
 sich statt Schulim Siegfried oder statt
 Baile Brunhilde...

EMPFEHLENSWERTE FIRMEN IN WIEN:

APOTHEKEN

B. ROTHZIEGEL
 I., Rudolfsplatz 5.

Kutimol
 für Säuglingspflege.

OPTIKER

Optiker Moritz Schächter
 Wien II., Glockengasse 25,
 bei der Taborstrasse.
 Eigene Erzeugung.
 Samstag geschlossen.

KINDERWAGEN

M. Engelberg

eigene Erzeugung bis
 zum feinsten Genre
 WIEN XX., Wallen-
 steinpl. 3. T. A 41-4-06

BUCHHANDLUNGEN

JEDES Buch auch
 antiquarisch
BILLIGSTE PREISE.

Antiquariat H. TUCHNER,
 WIEN II., Ecke Taborstrasse 52.

Ja, sie heisst: Goldstein, noch mehr:
 Sarah. „Ausgerechnet Sarah Goldstein“
 — klagte eine antisemitische Zeitung
 — muss vom Komitee der Wiener
 Festwochen aus dem Auslande nach
 Wien eingeladen werden, um im Fest-
 wochenprogramm einen Volkslieder-
 abend auszufüllen. Dann erzählte sie
 noch etwas über „die bodenständige
 Kunst und Kultur“. Natürlich kamen
 auch die Worte vor, wie: „Ueberflüs-
 sig...“ — „aufdringlich...“ — „vol-
 lends ärgerlich...“. Als man aber
 die reizende und entzückende Sarah
 Goldstein sah, ihre Stimme, so rein,
 klangvoll, ergreifend und suggestiv,
 hörte, — da wurden die Zuhörer (auch
 die Anhänger der früher erwähnten
 antisemitischen Zeitung) enthusias-
 miert. Immer wieder verlangten sie
 in stürmischer und begeisterter Weise
 ein Lied von Sarah Goldstein. Und
 jedes Lied war eine hervorragende ge-
 sangliche Leistung...

III.

Sarah Goldstein stammt aus Kische-
 new. Mit 6 Jahren erhält sie Klavier-
 unterricht und bald merkt man, dass
 sie Talent hat. Begabung zum Singen.
 Sie setzt dann ihre Studien in Jassy
 fort und die junge Sarah mit den
 leuchtenden Augen und den schwar-
 zen Zöpfen widmet sich ganz der
 Kunst des Gesanges. Freilich, ihre
 streng religiösen Eltern wollen davon
 nichts wissen. Was, ihre Tochter soll
 eine „Sängerin“ werden? — Welche
 Schande! Oh, nein! So besucht Sarah
 Goldstein ohne Wissen der Eltern das
 Konservatorium und bald ist sie in
 Rom, bald in Berlin und in Paris und
 überall prophezeien ihr die Gesangs-
 professoren, dass sie die Welt „im
 Gesang“ erobern wird.

Sarah Goldstein ist heute eine Mei-
 sterin des Gesanges, eine Verkünderin
 der schönen Melodie und eine einzig-
 artige Interpretin des Volksliedes. Ein-
 ladungen auf Einladungen ergehen an
 Sarah Goldstein und sie veranstaltet
 Abende in Frankreich, Palästina, Je-
 choslovakei, Amerika, England, — und
 alle, die Rang und Namen besitzen,
 die Verständnis für Musik und Lieder
 haben, suchen ihre Konzerte auf und
 akklamieren sie mit ehrlicher Begei-
 sterung.

Und ihre Eltern? Oh, heute sind sie
 stolz auf ihre Tochter, auf ihre Sarah.

Sarah Goldstein hat auch Begabung
 für Sprachen. Sie erlernt nicht nur
 „fremde Worte“, sondern auch den
 Rhythmus, den Klang, die Seele einer
 Sprache. Wenn sie rumänische, fran-
 zösische, italienische, russische oder
 englische Lieder singt, so glaubt man
 eine wirkliche „bodenständige“ Rumä-
 nierin, Französin, Italienerin, Russin
 oder Engländerin zu hören. — Man
 lauscht unermüdlich, weil sie alles
 echt und ungekünstelt bringt.

Die Wiener Israelitische Kultusge-
 meinde veranstaltete zum Todestag
 von Herzl und Bialik eine Trauerfeier,
 bei der Oberrabbiner Taglicht die Ge-
 denkrede hielt.

Im Alter von 80 Jahren ist in Wien
 der ehemalige Vorsitzende des Diszi-
 plinarausschusses, der Rechtsanwalt
 Dr. Alfred Bach, gestorben. Er hat
 wiederholt den österreichischen Hof
 vor in- und ausländischen Gerichten
 vertreten und genoss auch als Ver-
 fasser einer Reihe wichtiger juristi-
 scher Schriften hohen wissenschaftli-
 chen Ruf.

WIR VERGEBEN den ALLEINVERTRIEB und ORGANISATION

unserer Zeitung für

ÖSTERREICH

an repräsentable, kautionsfähige jüdische Persönlichkeit.
 Zuschriften an den Verlag DIE WELT, Praha XII.,
 Lobkowitzplatz 18.



Neuheit, ILFE 0.06 mm
 FUHRER'S Stahlwarenfabrik
 Wien IV.



LEO REUSS-BRANDHOFER NACH
HOLLYWOOD.

Wien. Leo Reuss-Brandhofer
 hat von Metro-Goldwyn-Mayer einen
 Vertrag nach Hollywood erhalten, der
 am 1. Oktober beginnt und sieben
 Jahre dauert. Man wird Reuss-Brand-
 hofer, der bekanntlich nicht nur durch
 seine schauspielerische Begabung, son-
 dern auch durch seine vielbesprochene
 „Bartaffäre“ von sich reden gemacht
 hat, bereits in der Wintersaison auf
 der tönenden Leinwand sehen und
 hören.

HAKOAH WIENER

HOCKEYMEISTER.

Nach einer Dauer von neun Monaten
 wurde die Wiener Hockeymeisterschaft
 1936/37 beendet. Der Sportklub Ha-
 koah konnte den ersten Platz errin-
 gen; seine Mannschaft brachte in der
 Frühjahrsserie eine angenehme Ueber-
 raschung. Aus allen sechs Spielen gin-
 gen die Hakoaher als Sieger hervor
 und konnten die Höchstzahl der zu
 erreichenden Punkte, zwölf, an sich
 bringen.

Im Kampf um die Wasserball-
 Meisterschaft von Wien schlug Ha-
 koah den Club Austria 3:2 (3:0), nach-
 dem die erste Halbzeit ausschliesslich
 von der jüdischen Mannschaft bestrit-
 ten worden war.

Prof. Dr. Max Adler, der bekannte
 Soziologe, ist im Alter von 65 Jahren
 in Wien gestorben.

Auch im

Wiener Rathaukeller

OK-
STÜBERLPREISE

ALT- WIEN IM GRINZINGER KELLER

TÄGLICH MUSIK DER KAPELLE

Auerbach

KONZERT, JAZZ, STIMMUNG. Mitwirkend:

Stimmungssänger HANS BLASCHEK

und Violinvirtuose R. OHLENSCHLAEGER.



JOSEF FRAENKEL,

der Leiter unserer Wiener Redaktion
 und Berichterstatter der „Welt“ beim
 20. Zionistenkongress in Zürich.

EMPFEHLENSWERTE HOTELS u. RESTAURATIONEN: IN WIEN:

Gut und billig כשר

Restaurant ROSENHECK

Nachflg. J. Fleischer,
 Wien VII., Lindengasse 34
 Tel. B 35-0-84

PENSION ELITE

Haus ersten Ranges.

Modernster Komfort. Vorz. Küche
 auch Diät. - Zentrum der Stadt.
 I., Wipplingerstr. 32.
 Tel. U 21407, U 24002.

HOTEL Internat. Mässige

Küche Preise
CONTINENTAL
 bei der Schwedenbrücke. Zentral-
 heizung. - Modernster Komfort.
 Café-Restaurant.

HOTEL DIANABAD

An der Marienbrücke.

Erstklassiges Familienhaus.
 Café - Restaurant.

Restaurant BILLET

II., Hammer-Purgstallgasse 3.
 Erstklassige Küche,
 Zeitgemässe Preise!

HOTEL u. M. Baron

Restaurant כשר

II., Grosse Schiffgasse 19,
 streng orthodox. Tel. A43-1-48

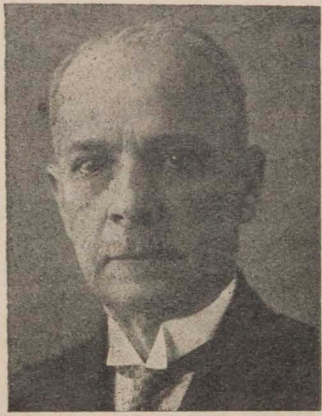
PENSION ZENZ

WIEN II., Alserstr. 21. Tel. A-27-307
 gegenüber dem allgem. Krankenhaus
 und nahe der Universität. ZEN-
 TRALHEIZUNG. Fliessendes Wasser
 (warm und kalt).
 Vorzügliche Küche. Mässige Preise.

Für orientalische Gourmands

führen I. KOSCH. Restaurant

W. Spritzer II., Hammer-Purgstall-
 gasse 7, hint. Dianabad.



KULTUSVORSTEHER
ALBERT LOEWY,
KOENIGSBERG, GESTORBEN.

Am 6. Juli wurde Herr Albert Löwy mit grossen Ehren vonseiten der gesamten Bevölkerung und der städtischen Korporationen zu Grabe getragen. Der Dahingegangene bekleidete 51 Jahre die Ehrenstelle des Kultusvorstehers und erwarb sich hohe Verdienste um alle Institutionen der Gemeinde. Auch innerhalb der Stadtgemeinde bekleidete der Verblichene mehrere Ehrenstellen. Er war ein gottesfürchtiger und aufrechter Charakter. An seinem Grabe trauerten zwei Söhne mit ihren Familien. — Chawal al deabdin! A. W.

Literatur

Welterteile über Wert und Bedeutung der „Jüdische National-Biographie“.

Nachstehend geben wir einige der in unserem Artikel vom 20. April angekündigten Stimmen über die erste National-Biographie des jüdischen Volkes wieder.

Das in 7 Lexikonbänden abgeschlossene vorliegende Werk, hat sich in der kurzen Zeit seit dem Erscheinen einen Ehrenplatz in jeder grösseren Bibliothek, am Schreibtisch des Redakteurs grosser Weltblätter, im Hause vieler Wissenschaftler, etc. erworben.

In, oft mehreren Spalten führender Kritiken in verschiedenen europäischen Sprachen, wird dem unermüdeten Verfasser uneingeschränktes Lob für diese Researarbeit gezollt.

Schon der alte Dr. Max Nordau schrieb darüber i. J. 1914 anlässlich der Ausgabe der 1. Lieferung:

„Die „Jüdische National-Biographie“ wird, wenn erst abgeschlossen, ein Monumentalwerk von bleibendem Wert. Sie wird nicht nur Gelehrten und Lesern als nützliches Familienbuch, sondern auch höheren Lehranstalten, als Lehr- und Hilfsbuch zur jüdischen Geschichte wertvolle Dienste leisten.“

Die „Orientalistische Literaturzeitung“, Leipzig, schreibt: — „Ein Werk von ungewöhnlicher Grösse und Bedeutung legt der rumänische Gelehrte S. Wininger der Öffentlichkeit vor... Ein Nachschlagewerk ersten Ranges, mit welchem viele arbeiten, die mit jüdischen Dingen sich befassen. — Man staunt über den Fleiss, die er am Schluss der Bände aufgeführte Masse von auch absatzliegender Literatur durcharbeitete zur Förderung seines Werkes.“

„Börsenblatt für den deutschen Buchhandel“, Leipzig: — „Dieses wertvolle Werk wird dem Antiquar und dem Bibliothekar wichtige Dienste leisten, da es auch die Bibliographie besonders berücksichtigt.“

Rabbiner Dr. Grünwald, Wien: „Ich halte es für eine Arbeit, die der Unterstützung aller jüdischen Kreise durchaus würdig ist. Als die Leistung eines Einzelnen, verdient sie die höchste Bewunderung.“

Bundeskulturrat Hofrat Prof. Dr. Frankfurter, Wien: „Ich kann nur wiederholt den ersten und aufrichtigen Bemühungen des Verfassers, der trotz aller Schwierigkeiten und trotz aller entgegenstehenden Hindernisse sein Werk zum Abschluss brachte, die volle Anerkennung aussprechen.“

Grandrabbin Dr. Niemirover, Bucaresti: „Diese biographische Enzyklopädie ist ein Monumentalwerk jüdischen Ruhmes. Wir können darauf stolz sein, dass ein Jude in Rumänien diese hohe Aufgabe vollbracht hat.“

Professor Dr. S. Krauss, Wien: „Es existiert vorläufig kein Werk, in der gesamten jüdischen Literatur, das die jüdische National-Biographie ersetzen könnte.“

Jüdische Rundschau, Berlin: „Dieser originelle und merkwürdige Unternehmern verdient zweifellos die Aufmerksamkeit der jüdischen Öffentlichkeit.“

Kirjath Sefer, Jerusalem: — „Es ist kein Zweifel, dass das grossartige Werk auch späteren Geschlechtern grossen Nutzen bringen wird.“

Abwehrblätter, Berlin: „Ein hervorragendes Muster unermüdeten Fleisses sowie der treuesten und selbstlosesten Hingabe eines Menschen an eine Sache stellen die Bände der von S. Wi-

HOTEL BUDAPEST

VENEZIA, Piazza San Marco. Tel. 2154. Beliebtes Familienhaus mit Wiener- u. ungarischer Küche. Fließ. Wasser und eigenen Badekabinen am Lido. Zentralheizung. — Mässige Preise.

Julius TOTH, Besitzer.

Kunst und Künstler

Professor Leopold Jessner wurde von dem Leiter der Schauspiel-schule der Neuen Galerie in Wien, seinem Schüler Carlheinz Roth, als Lehrer verpflichtet.

Mattatiah Schocham (Polkowicz) ist im Alter von 44 Jahren in Warschau gestorben. Die ersten Lieder Schochams, der 1893 in Warschau geboren wurde, sind in der von David Frischmann redigierten „Hatekupa“ veröffentlicht worden. Durch seine seit damals erschienenen Dichtungen hat sich Schocham in die erste Reihe der Vertreter der modernen hebräischen Literatur gestellt. In der „Hatekupa“ sind u. a. seine biblischen Dichtungen „Jericho“ und „Bileam“ erschienen. Vor sechs Jahren besuchte Schocham Palästina. Die Frucht dieser Reise war seine Dichtung „Erez Israel“. 1932 erhielt er den ersten Literaturpreis der Stadtgemeinde Tel Aviv für ein dramatisches Werk. In letzter Zeit war er der literarische Leiter des Stiebel-Verlags in Warschau. Er plante jetzt ein neues Drama unter dem Titel „Maschiach“, das den Abschluss einer Trilogie darstellen sollte. — Schocham war Vorsitzender des hebräischen Schriftsteller-Vereins und stellvertretender Vorsitzender des hebräischen Pen-Klubs in Polen. Seit 1934 war er auch Dozent für neuhebräische Literatur am dem Jüdischen Institut in Warschau.

Richard Tauber hat mit der Columbia-Rundfunk-Gesellschaft einen Vertrag geschlossen, der ihn zu einer Reihe von Rundfunk- und Saalkonzerten in Amerika für den Lauf des kommenden Winters verpflichtet. Er wird ungefähr zehn Rundfunkkonzerte und sechs Konzerte in Konzertsälen geben. Von letzteren werden zwei in New York und vier in amerikanischen Provinzstädten stattfinden. Dies ist freilich nur die Mindestzahl der Konzerte, zu denen er verpflichtet ist, eine Vermehrung kann noch eintreten. Die Gattin Taubers, die ehemalige berühmte Schauspielerin Diana Napier, wird ihn begleiten. Das erste Konzert wird Mitte Oktober in New York stattfinden, im Dezember wird Tauber nach Wien zurückkehren, um dort zwei Monate in der ersten Oper zu singen.

Fritz Kortner wird am traditionellen Shakespeare-Theater Old Vic zu London den Shylock spielen. Es ist — nach mehrjähriger Filmfähigkeit in England — sein erstes Auftreten in englischer Sprache an einer englischen Bühne. Ausserdem wird er in einem selbstverfassten Film „Eve in the tree“ Regie führen.

ninger in Cernauti verfassten Grossen jüdischen Nationalbiographie dar. — S. Wininger ist ein compilatorisches Genie; aus dem jedem Bande beigefügten umfangreichen Quellenverzeichnis kann man ersuchen, welch ungeheures Material er zu bewältigen hatte. Der Verfasser hat bei seiner umfassenden und tiefgehenden Bildung noch die seltene Gabe, sich auf den verschiedensten Gebieten der Betätigung des menschlichen Geistes, der Wissenschaft, Kunst, Wirtschaft usw., sowie in allen Kulturepochen leicht zu orientieren, das Wesentlichste herauszuheben und in gut lesbarer, allgemein verständlicher Form zur Darstellung zu bringen. Viele der von ihm verfassten Lebensbeschreibungen hervorragender Juden sind geradezu als biographische Meisterwerke zu bezeichnen.

Chiefrabbi Prof. Dr. Landau, Johannesburg, Süd-Afrika: „Mit Ihrer Grossen jüdischen National-Biographie haben Sie sich um der jüdischen Nation ein herrliches und bleibendes Monument gesetzt.“

Die „JÜDISCHE NATIONAL-BIOGRAPHIE“ soll als Familienbuch in jedem besseren jüd. Haus zu finden sein. Als erhebende Lektüre über die grossen und stolzen Gestalten im Judentum, als unvergängliche Quelle geistigen Schaffens, als reichhaltiges Arsenal von Waffen gegen den Antisemitismus, als Hilfsbuch zum Studium jüd. Geschichte und jüd. Literatur, jüd. Volkstums und jüd. Geistes, als Quellenbuch für eingehende Familien- und Personalforschung, als Behelf für alle Arbeiten über den Anteil der Juden an Kultur, Literatur- und Kunstströmungen aller Zeiten ist das Werk von bleibendem Wert. Das Werk soll sowohl den Volksgenossen die Kenntnis des Lebens und Wirkens seiner eigenen grossen Persönlichkeiten näherbringen, als auch anderen Völkern, dokumentarische Nachweise über dasjenige liefern, was Juden an wertvollen geistigen Gütern für die ganze Menschheit geschaffen haben.

HOTEL LLOYD CONTINENTAL

VENEZIA Telephone: 22.779.

4 Minuten von der neuen Autobrücke und Garage. Bekannt gut bürgerliches deutsches Haus mit allem modernen Komfort. Fließendes warmes und kaltes Wasser, Zentralheizung, Telefon in jedem Zimmer. Zimmer mit Aussicht auf den Canal Grande. Volle Pension zu sehr mässigen Preisen. Günstige Bedingungen für Reisegesellschaften.

GRADO

VILLA HUNGARIA

PENSION — RESTAURANT.

Bestes Familienhaus. — Prima Küche. In der Nähe des Strandbades gelegen. Zeitgemässe Preise.

PENSION - HOTEL LACROMA

mit VILLEN.

Beliebtes Familienhaus, modern eingerichtete Fremdenzimmer mit fließ. Wasser. Gut bürgerliche Küche. — Zeitgemässe Preise.

HOTELIER: ED. WINDHABER.

HOTEL VENEZIA

Ruhiges FAMILIENHAUS. — Gute WIENER Küche. — Angenehmer Aufenthalt. — Fließ. Wasser.

CAFFEE RESTAURANT - DANCING

TERASSE BEI DER BADEANSTALT.

Täglich TANZ bis 3 Uhr früh in der Della TAVERNA.

HOTEL & PENSION

WARNER

Familienhaus an der Hauptpromenade. 40 mod. Zimmer mit fließ. Wasser. Hervorragende Küche. — Vorzügliche Weine. — Alle Fischspezialitäten. — Verlangt PROSPEKTE. Tel. 84.

PENSION VILLA

Miramare

In herrlicher ruhiger Lage. — Aussicht auf das Meer. — Fließ. Wasser. — Restaurationsgarten. — Vorzügliche Küche. — Zeitgemässe Preise. — Prospekte auf Verlangen. — Tel. 63. BESITZER: GIANIE WARNER.

PENSION VILLA REALE

Am STRANDPARK gelegen.

ERSTKLASSIG.

Tel. 15.

Pension Villa Littoria - Restaurant

Vornehmes Haus. — Vollständig modern eingerichtete Wiener Küche. Zimmer mit fließ. Wasser. — Balkon und Terasse. — Grosser Garten. — Nahe am Strand und Badeanstalt. — Zeitgemässe Preise. — Prop. A del Piccolo.

FARMACIA APOTHEKE

ANGELI

Via Orsello Ecke Via Regina marina
SPEZIALITAET: SONNENBRAND-Präparate.

Pension Štěpka

früher ARCO

3 Min. vom Strand. Prima Prager Küche. — Schöne luftige Zimmer. Grosser schattiger Garten. — Beste Referenzen. Besteht seit 27 Jahren. Ausführliche Informationen u. Prospekte durch die Inhaberin

JOSEFINE ŠTĚPKA, PRAHA XII., Slovenská ul. 1., oder durch die Direktion der Pension in GRADO.

Alle ZUSCHRIFTEN aus ITALIEN sind an unsere PRAGER REDAKTION zu richten.

Alle ZAHLUNGEN aus ITALIEN auf das Konto DIE WELT, Praha XII., bei der BANCA COMMERCIALE, TRIESTE.

Pension Grünglas

vis a vis dem Hafen.

Man wohnt zeitgemäss und billig und man isst gut und billig in der Pension Grünglas. Beste Küche, moderne Fremdenzimmer mit fließ. Wasser. — Bevorzugtes Haus für streng rituelle Kurgäste.

Pension VILLA IRIS

Von ruhebedürftigen Badegästen bevorzugt. Familienpension. Fließ. Wasser. — Zeitgemässe Preise.

BESITZERIN: KÄTHE GSCHAUER.

PENSION - VILLA BERNT

Vornehmes Haus — nahe an Strand und Badeanstalt. — Idyllische Ruhe. Zimmer mit Balkons. Wunderschöne grosse Terasse. — Bad im Hause. Garten. — Tel. 42.

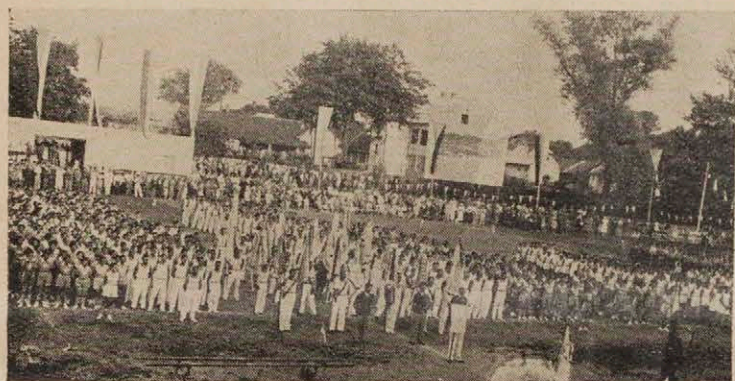
VILLA GRADO

Pension — Restaurant.

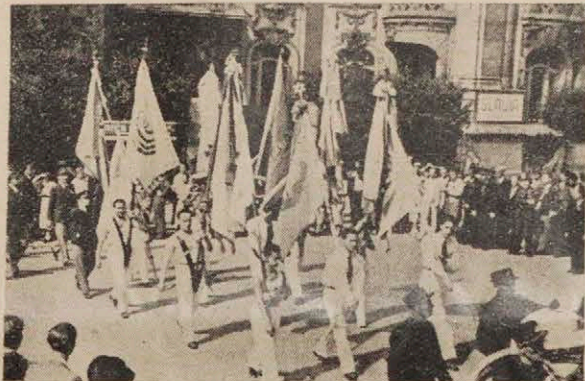
Beliebtes Familienhaus mit Wiener Küche. Fließ. Wasser in allen Zimmern zentral gelegen, billige Preise. — BESITZER: Alois TOMASETTI.

Jüdischer Sport

Festtage in Žilina



AUFMARSCH.



FAHNENTRAEGER IM UMZUGE.

Der Makkabi Cechoslovakiei veranstaltete in Žilina ein grosses Sportfest, das in einem sehr würdigen und repräsentativen Rahmen abgewickelt wurde. Das Fest gab der Stadt ihr Gepräge. Etwa zweitausend Aktive waren erschienen, die durch Feldküchen des Makkabi verpflegt wurden.

Nach einer Gefallenenehrung fand ein Festzug durch die Stadt statt, den die Jugend des Makkabi und des Makkabi Hazair ausführte. Auf dem Platz des SK. Žilina hatten sich 3500 Zuschauer eingefunden, die dem Schauturnen beiwohnten. Mit einem Aufmarsch aller Teilnehmer schloss der Haupttag. — Ansprachen schlossen die Veranstaltung.

Die Kundgebung am nächsten Tag wurde von Artur Herzog eröffnet. Unter stürmischem Beifall verlas der Vizeobmann des Makkabi, Dr. Gal, den Begrüssungsbrief von Prof. Selig Brodetsky, dem Präsidenten des Weltmakkabi. Nach einer Ansprache von Bezirkshauptmann Dr. Tibor Jesensky hielt Oberstleutnant Zivir im Namen des Generals Marvan ein Referat. Weitere Reden hielten: Ondrej Hvizdal, Bürgermeister der Stadt Žilina, Pačovský-Haifa im Namen der ausländischen Makkabiverbände, Dr. Ringwald, Präsident der Kultusgemeinde in Žilina und Ingenieur Ernst Frischer, Obmann der jüdischen Partei. Im Auftrage der Zionistischen Organisation ergriff Dr. Paul März das Wort, Eisig Spring sprach für den Keren Hajessod und nach Abg. Dr. Kugel äusserte sich Abg. Dr. Goldstein. Als letzter Redner sprach der Leiter des Makkabi Hazair, Jizchak Rosenberg.

Nachdem noch zwei Telegramme an T. G. Masaryk und Dr. Beneš verlesen worden waren, wurde die Kundgebung geschlossen.

Am Abend des 5. Juli fand eine Turnakademie statt, an der sich Teilnehmer aus Prag, Wien, Teschen, Brünn, Užhorod, Prostějov, Neu-Titschein und Banská Bystrica beteiligten. Während des Sportfestes fanden in den Räumen der Jüdischen Volksschule zwei Ausstellungen statt; eine Ausstellung des Makkabi und eine des Keren Kajemeth.

Die Schwimmwettkämpfe fanden in der vollkommen ausverkauften, schön gelegenen Militärschwimmhalle statt. Hagibor Prag, der alle Weltkämpfe gewann, war Gast des KČST. Žilina und unternimmt nun mit den beim Länderkampf in Piestany beschäftigten Wasserballspielern eine Tournee durch die Cechoslovakien.

Die Leichtathletik-Wettkämpfe, an denen sich über 100 Aktive beteiligten, fanden auf dem Platz des SK. Žilina statt. Trotz der teilweise nicht völlig zureichenden Anlagen wurden einige sehr beachtliche Ergebnisse erzielt, so im 100-Meter- und im 1500-Meter-Lauf, im Weitsprung und Hochsprung. Das beste Ergebnis erzielte Weiss im Diskus-

werfen mit 40,40 Meter. Bei der Jugend gewann der talentierte Lany, der seine Studien in Prag fortsetzen und für Hagibor starten wird, vier Medaillen mit ganz ausgezeichneten Leistungen in Läufen.

Auch die Wettkämpfe im Tennis und Turnen fanden reges Interesse.

MAKKABIAH IM FRÜHJAHR 1938.

Die Exekutive des Makkabi-Weltverbandes und der Kreis Erez Israel des Makkabi-Weltverbandes haben sich erneut entschlossen, trotz aller Schwierigkeiten die III. Makkabiah im Frühjahr 1938 durchzuführen.

PHIL LEVY USA. — MEISTER IM DISKUS.

In Milwaukee wurden in der letzten Woche die Leichtathletik-Meisterschaften der Vereinigten Staaten von Amerika durchgeführt. Im Diskuswurf holte sich Phil Levy den Meistertitel, indem er die Scheibe 49,82 Meter weit warf. Der Vorjahressieger war Gordon Dunn, der auf der Olympiade 1936 den Diskus aber nur 49,36 Meter warf. Den olympischen Rekord hält Kenneth Carpenter (USA.) mit 50,48 Meter.

PRÄGER HAGIBOR WIEDER IM AUFSTIEG.

Der Prager Schwimmklub Hagibor ist auf dem besten Wege, in diesem Jahr wiederum die czechoslovakische Wasserballmeisterschaft zu gewinnen. Er besiegte auch seinen Rivale Bar Kochba Pressburg, obwohl dessen Mannschaft mit Dr. Paul Steiner antrat, 3:1. — Ausserdem besiegte Hagibor die Prager Slavia 3:0 und APK. 6:0. Es findet noch ein Treffen mit dem Sieger der zweiten Gruppe statt.

Irene Karpeles, die ausserordentlich talentierte Brustschwimmerin des Bar Kochba Brünn, unterbot den czechoslovakischen Rekord über 400 m Brust in 7:10,4 Minuten (früher 7:15,8), und den Makkabi-Weltrekord (Bienenfeld-Wertheimer 7:12 Minuten). Kurz darauf verbesserte sie auch den 500-m-Brustrekord mit 9:06,8 Minuten.

FRL. HORNSTEIN MEISTERIN VON POLEN.

An den Leichtathletischen Meisterschaften von Polen, die in Bromberg ausgetragen wurden, hat auch die Lemberger Meisterin Frl. Hornstein (Hasmonea) teilgenommen. Sie siegte im 800-m-Lauf mit 2:44,5 Min.

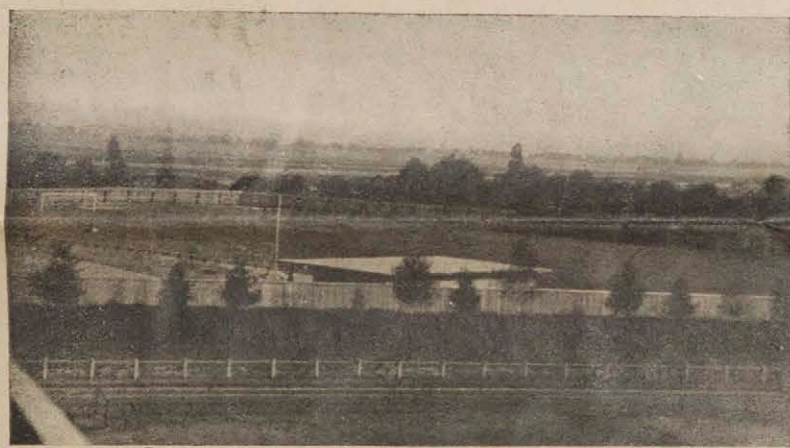
VORMILITÄERISCHE ERZIEHUNG IM MAKKABI.

Die Verhandlungen, dass der Makkabi mit der vormilitärischen Erzie-

hung der jüdischen Jugend betraut werde, schreiten befriedigend vorwärts, da in massgebenden Kreisen volles Verständnis für den Makkabi besteht. In Prag wird ein Kurs für Leiter der vormilitärischen Erziehungsarbeit im Makkabi stattfinden, zu dem jeder Verein ein bis zwei Mitglieder, die militärische Ränge bekleiden, entsenden soll, und der unter der Leitung eines höheren Militärs stehen wird.

BAR KOCHBA BRATISLAVA SLOVAKISCHER MEISTER.

Bei den in Trentschin-Teplitz abge-



Das neue Stadion des J. S. K. Prostějov.

haltenen slovakischen Schwimmmeisterschaften gewann Bar Kochba Bratislava alle Bewerbe bis auf das Frauen-Rückenschwimmen und blieb sowohl bei den Herren als auch bei den Damen überlegener Gesamtsieger, wobei einige ausgezeichnete Leistungen erzielt wurden. So schwamm Frucht 100 m Freistil in 1:02,7 Min. und

Schwimmerinnen, wie die von Földös, der 400 m Freistil in 5:26 Min. zurücklegte und sich damit hinter Frucht als der zweitbeste Mittelstreckenschwimmer der czechoslovakischen Republik erwies, und auch die 100 m Freistil in 1:04,2 gewann. Singer erreichte im 100-m-Damenbrustschwimmen 1:34 Minuten.

WAS DER HERR IM SOMMER BRAUCHT: gründlich gearbeitete Schuhe für Sport und Touristik, luftige Sandalen aus Wasser und für den Spaziergang, elegante Haibschuhe mit breitem Absatz in die Gesellschaft. Diese ganze Schuh-Ausstattung bekommen Sie bei Bafa zu einem Preise, der jedem erschwinglich ist.

DAS BUCH ESTHER IN NOTEN GESETZT.

Im Max Schwager-Verlag, Wien II., Zirkusgasse 50, hat der bekannte Londoner Kantor Reverend A. Perizweig ein überaus interessantes Werk erscheinen lassen, das allüberall die Aufmerksamkeit der Kantorenwelt auf sich lenken dürfte. Zum erstenmal wurde die Megillah, deren richtiges Vorlesen manchmal auch gewandten Kantoren Schwierigkeiten bereitet, in Noten gesetzt, und samt dem punktierten hebräischen Text sowie den Neginos in einem schönen Band herausgegeben.

Ueberflüssig zu sagen, wie nutzbringend diese einzigartige Ausgabe der Megillah-Esther für Kantoren, jüdische Musikstudierende, angehende Kantoren, usw. sein kann. Denn die vorliegende Fassung, die auf Grund langjähriger Erfahrung eines hervorragenden Kantors und Musikforschers der Öffentlichkeit übergeben wird, bietet dem Interessenten die Möglichkeit einer korrekten Wiedergabe, Betonung und Phrasierung, überdies die Grundlage für vergleichende Forschungen.

Das Werk, das auch technisch in vorzüglicher gefälliger Ausstattung und vor-

nehmer Form herausgegeben wurde, wird von den massgebendsten Fachleuten auf das wärmste empfohlen.

Bestellungen sind zu richten an MAX SCHWAGER, WIEN II., Zirkusgasse 50.

Aus Italien

Die Jüdische Gemeinde Triest, an deren Spitze einige Monate lang ein Regierungskommissar stand, hat eine neue Leitung gewählt. Zum Vorsitzenden der Gemeinde ist Oberst Achille Levi Bianchini gewählt worden, ein Bruder des 1918 von Arabern in Palästina ermordeten Commodore Levi Bianchini, der die italienischen Juden in der Zionist Commission von 1918 vertrat.

Anlässlich des 25jährigen Bestehens der Grossen Synagoge in Triest fand in Anwesenheit des neugewählten Gemeindevorstandes mit seinem Vorsitzenden Oberst Levi-Bianchini an der Spitze ein Festgottesdienst statt. Oberrabbiner Professor Zolli gab in seiner Ansprache einen Ueberblick über die Geschichte der jüdischen Gemeinde von Triest. Die Synagoge steht als „künstlerisches Baudenkmal“ unter staatlichem Schutz.

BEVORZUGTE LOKALE, CAFÉS RESTAURATIONEN, HOTELS, in denen unser Blatt aufliegt:

Tschechoslowakei

AUSSIG a. E. (ÚSTÍ n. L.):
Café Post
Café Konditorei Falk

BANSKÁ BYSTRICA:
Hotel-Restaurant
Karol Wagner a syn

BODENBACH a. E.:
Café Corso

BOHEM. BUDWEIS:
Café Savoy

BRATISLAVA:
Café Astoria
Café Stefanie
Café-Rest. REDOUTE
Rest. ZUM BLUMENSTOCK
Café SAVOY
Café-Rest. Hotel KOCH
Hotel BLAHA
Café AKADEMICA
Restaurant A. LERCHNER
Rest. Glück (Orth Koscher),
maj. Berta Rosenbaum,
Laurinská 4/1. Tel. 2536
Rest. Heller & Moskowitz
Orth, Koscher, Zelená ul. 7

BRNO:
Café-Rest. Schubertbundpark
Café Praha
Café Elektra
Restaurant Stopka
Restaurant Caipi
Café-Conditorei Fr. Novotný
Restaurant Rado
Hotel und Café Astoria
Café & Restaurant Belvedere
Café Gerechsam
Café Kapitol
Café Savoy
Grand-Hotel
Café Alcron
Café Esplanade
Café Royal
Café Louvre
Kavárna a cukrárna Toman
Café & Restaurant Reklam
Restaurant Fischgrund
Café Biber
Café Hannak
Café Alfa
Café Post
Café Monopol
Restaurant Weiss
Hotel Slavia
Rest. YMCA, Lazarského n. 3
Rest. YWCA, Dominikánské n. 2
Hotel Central
Café-Hotel de l'Europe
Café-Restaurant Schlesinger
Nchflg.
Konditorei Josef Sedláček
Josefsgrasse 4

Unser Blatt liegt in nach-
folgend angeführten Herren- und
Damenfrisersalons in Brünn auf:

Josef Chudáček, Blatná 9,
Kröna 8
Reneé Gabriel, Kobližná 37
Hauswiczka & Brabec, Janská 4/8
W. Gerlich, Na špitálce 14
Josef Fiala, Kotlářská 18
Thomas Toman, Brandlova 2
Viktor Cikrdle, Neutorg. 6
Josef Navrátil, Dominikáncpl. 9
Karl Capek, Kröna 22
J. Balach, Francouzská 2
Peter Valka, Na Ponávce 26 b
Franz Krist, Koliště 43
Franz Jurutka, Sadová 3
Vlad. Novotný, Joštova 1

BRECLAV:
Hotel Bristol

BRUEX (MOST):
Café Baier
Café Post

EGER (CHEB):
Restaurant Heller
Hotel Continental
Hotel Esplanade

FALKENAU a. E.:
Café Bergarbeiterheim

GABLONZ (JABLONEC n. N.):
Hotel Geling
Hotel-Café-Restaurant „Krone“
Café Meizler
Rathaus-Gaststätten
Café Mercur

FREIWALDAU:
Altvater-Sanatorium

GOTTESGAB:
Hotel Grünes Haus

HARRACHOV-SEIFENBACH:
Diätpension Dr. Weiss
Hotel Waldesrieden

HODONIN (GOEDING):
Hotel Central
Restaurant Mayer
Rest. Heinrich Löffler

JHILAVA:
Grand-Hotel Schulz
Café Passage
Café Simader

JOACHIMSTHAL:
Radium Palace-Hotel
Kurhaus Astoria

JOHANNISBAD:
Sanatorium Dr. Koref
Hotel Petratschek

KEZMAROK:
Café City
Karpathenverein

KREMNICA:
Jüdischer Kulturverein

KROMERIZ:
Café Avion

LIPT. SV. MIKULAS:
Hotel Europe

MOR. OSTRAVA:
Palace Hotel National
Café Royal
Café Union
Restaurant Better

NIKOLSBURG (MIKULOV):
Café Schaffa

NITRA:
Hotel SCHILLER Café-Rest.
Dancing

NOVÉ MESTO n. V.:
Conditorei Jan Kohoutek

NOVÉ ZÁMKY:
Hotel Slavia, Géza Fuchs
Café Orthon

GRANDHOTEL Café-Rest.-Bar

OBERLEUTENSDORF:
Café Central
Café Lenfeld

ODERBERG (BOHUMIN):
Café Astoria

OLOMOUC:
Café Ruprecht
Café Drapal
Café-Rest. V. Kunert, Úřední
čtvrť
Weinstube Hradil
Ferd. Janáček, Havlíčkova 10

PIESTANY:
Hotel Lipa
Konzert Café CENTRAL

PLZEN:
Café Passage
Hotel Continental
Grand-Hotel Smitka

PODERSAM (PODBORANY):
Hotel Sonne

POPRAD:
Hotel Langer

PRAHA:
Café Aschermann
Café Boulevard
Café Europe
Restaurant Goldmann
Restaurant Rosenbaum, orth.
koscher, Praha I., Dlouhá 41
Café Lloyd
Hotel Wils n

PROSTEJOV:
Café Deutsches Haus
Grand-Hotel

REICHENBERG:
Hotel Imperial
Grand-Hotel „Goldener Löwe“
Hotel Schienhof
Café Rathaus

RUZOMBEROK:
Kulturní dom, Café-Restaurant
Café & Hotel „Mýto“
Makabi-Heim

SAAZ (ŽATEC):
Hotel Rathaus

SENICA n. M.:
Hotel & Rest. Alexander Weiss

SPINDLERMUEHLE i. R.:
Palace-Hotel
Hotel Savoy
Hotel Schreiber
Hotel Spindelmühle

STUBN. TEPLICE:
Deborah-Barakverein

TEPLITZ-SCHOENAU:
Café Kreuz
Hotel Central, Turn
Café Concordia
Café-Rest. Goldenes Schiff
Café Reznik

TRAUTENAU (TRUTNOV n. L.):
Hotel Klein
Café & Restaurant Kronenhof
Café Continental

TRNAVA:
Café Thalmeiner

TROPPAU:
Café Raida

TRENCIN:
Café Matuša
Hotel Tatra

TURČ. SV. MARTIN:
Jozefína Popper, kaviareň
Hotel Národný dom, M. Dukovič

VRCHLABI:
Hotel Appelt
Hotel Bremen

VRÚTKY:
Leopold Wachsberger
Hotel & Café Urania

ZILINA:
Hotel Metropol
Palace-Hotel Remi
Grand-Hotel
Hotel ASTORIA Café-Rest.

ZNOJMO:
Café Corso
Hotel Deutsches Haus
Hotel Drei Kronen
Restauration Woidich
Gastwirtschaft Krobot
Café & Rest. Svoboda
Gastwirtschaft Ruppert Fröhlich
Hotel Nesweda

ZWITTAU:
Hotel Ungar

Jugoslawien.

BANJA-LUKA:
Hotel PALACE, Konzert
Café-Rest.
Hotel BOSNIA, Café-Rest.

BEOGRAD:
Kavana Akademija

BLD:
Hotel Pension Olympie
(Orth, koscher)

ČAKOVEC:
Hotel-Kavana-Restauracija
Dragutin Scheier

DARUVAR:
Hotel STRAUSS Café-Rest.
BADE-HOTEL J. Klobučar

DERVENTA:
Hotel HILL Café-Restaurant

DJAKOVO:
Hotel CENTRAL Café-Rest.

NOVA GRADISKA:
Grand-Hotel B. Hofmeister
Hotel ZAGREB Café-Rest.

NOVI SAD:
Hotel Sloboda
Kavana - Rest. Lloyd Kaufmännischer Verein (Lloyd)
Jüdischer Kulturverein
Restaurant (Koscher)

OSJEK:
Hotel Royal
Hotel Zentral Café-Restaurant

PETROVGRAD:
Hotel Rose Café - Restaurant

SARAJEVO:
Kafana DUBRAVKA
(Restaurant SPLIT)
Hotel BRISTOL Café-Rest.
Kafana PARK

RUMA:
Hotel ORAO

SENTA:
Jugoslawiska Kasino

SL. BROS:
Lavoslav Herzog Café-Rest.

SUBOTICA:
Kavana Lloyd, V. Lengyel
Kavana Gradska
Kavana Serpski Kralj
Hotel Goldenes Lamm

VARAZDIN:
Grand-Hotel Novák

VEL. KIKINDA:
Hotel National, Café-Rest.

VINKOVCI:
Hotel Lehrner, Café-Rest.
Hrvatski dom
Hotel Reisz

VUKOVAR:
Grand-Hotel

ZAGREB:
Hotel ASTORIA
„GRADSKI PODRUM“ Rest.
i Kavana
Kavana MEDULIC C. Tratnik
Speise-Rest. FREIBERGER
(Koscher) Ilica 28
Kavana MIGNON trg. Kralja
Petra 8
Kavana CORSO
Restaurant-Café ORIENT,
Petřinská ul. 14
Hotel MILINOV, Vel. Kavana
Hotel ESPLANADE, Café-
Rest-Bar
Kavana ASTORIA
Kavana SPLENDID

ZENICA:
Bela FLEISCHER Café-Rest.

Polen.

BIELSKO:
Hotel POST
Kawiarnia RENAISSANCE
Kaffee SAVOY, Inh. H. Kup-
permann, Tel. 36-81
Sportcafé HAKOAH

Rest. LOESCHNER, plac
Zwirki i Wignzy
Café-Rest. PATRIA (gegen-
über dem Bahnhof)

KATOWICE:
Kawiarnia GRAND
Poznanska Hala RYB
Kawiarnia OPERA
Buffet-Automat VICTORIA

ZAKOPANE:
Pension POZANEK

Schweiz.

BASEL:
Pension Cahn *
Stadt-Casino Café
Conditorei Leder *
Jüd. Metzgerei A. G.
Pension Hess *
Café Tea Room Rigggenbach
Hotel Metropole-Monopole
Tea Room Apartement Haus

BERN:
Pension Herzog
Pension I. Schächter *

LUZERN:
Grand-Hotel, Bürgenstock
Hotel du Lac
Hotel St. Gotthard
Hotel Titlis
Hotel & Kurhaus Sonnenberg
A. G. Kriens-Luzern
Kursaal Direktion
Kunsthaus Restaurant
Palace-Hotel Bürgenstock
J. Rossenblatt, Restaurant

ST. GALLEN:
Café Neumann
Pension Looser-Weinmann,
Rorschachstr. 13
Hotel Garni - Neue Post
Café Merkantil, Alkoholfret

ZUERICH:
Internationaler Bridge-Club,
Stockerstr. 48
Café Passage
City-Excelsior Hotel u. Café
Vegetarisches Restaurant
Zürich I., Sihlstr. 26
Pension Ivyria
Wiener-Café Bristol
Café zur Bleiche
Café Rämipavillon
Café Sonnenthal
Café Passage
Café Astoria
Warenhaus Brann A. G.
Tea-Room Leder *
Café Apollo
Pension Hadassah *
Grand-Café de la Terrasse
Café Metropol
Café Old India
Volkshaus „Limmathaus“
Hotel-Café Jura
Tea Room Astoria
Wiener Café

Italien

TRIEST:
Café Specchi
Café Stella Polare
Restaurant A. Lomnitz *
Restaurant R'ich
Restaurant Hirsch *
Café Pitschen

VENEDIG:
Hotel Lloyd Continental
Pension Budapest

* Alle mit einem Stern an-
geführten Lokale führen Ko-
scher Küche.

Empfehlenswerte Unternehmungen in

KARLSBAD

in denen unser Blatt aufliegt:

Kurhaus STADTPARK
Kurhaus GOLDENE SAEULE
GOLDENER SCHILD
Grand-Hotel BRUEDER HANIK
SCHUETZENHAUS
Café PASSAGE
FREUNDSCHAFTSHOEHE
Hotel PARADIES
REGINA - PALACE HOTEL
Hotel LINCOLN
Veget. Speisehaus Café KLEMENT
Restaurant DOMINITZ
Café-Restaurant Hotel WEBER

Empfehlenswerte Unternehmungen in

MARIENBAD

in denen unser Blatt aufliegt:

Hotel ROYAL
Hotel NATIONAL

Hotel PRAGER HAUS, Fr. Präuer
Kurhaus MERKUR
Hotel MARIENBADER MUEHLE
Grand-Hotel OTT
Café-Conditorei F. WALTER
vorm. Ruppert. Treffpunkt aller
FREMDEN
Etablissement BELLEVUE
Kurhaus WINTERLING
Villa MARGOT
R. Adler Kottek, Tel. 2209
Hotel MIRAMONTE
Hotel WALHALLA
Hotel SCHWEIZERHOF
Hotel WAGNER
Café-Restaurant SCHWEIZERHOF
(Karl Woidich), Päch. Johann Weigl
HYDE PARK HOTEL
Kurhaus Schloss LAXENBURG
Kurhaus DREI LINDEN
Höhen-Hotel Café PANORAMA
Hotel OSBORNE-BALMORAL
Café-Restaurant RUEBEZAH
Café-Restaurant MAXTAL
Café-Rest. Forsthaus DIANAHO
Hotel-Restaurant IMPERIAL
Wein- und Delikatessenhandlung
J. C. KURZWEIL
Hotel STOEHR
Café NIMROD
Konditorei Norbert HABL

Höhenhotel-Café EGERLAENDER,
Tel. 2015
Kurhaus NIZZA
Restaurant-Café CURSAAL
Café-Rest. ROTKAEPPEHEN E. Krauss
(10 Min. Fussweg von Miramonte)
THEATER-CAFÉ
Hotel EUROPA
Café FORSTWARTE
Café-Restaurant JAEGERHAUS
Haus FORTUNA
Café WALDHEIM
Hotel CASINO, 100 Zimmer, Kur- und
Diätküche
Café-Restaurant HOCHWALD
Café-Restaurant JAEGERHEIM
Hotel-Pension WALDIDYLLE
Höhenhotel ALM und SENNHOF
Leitner Hotel GOLDENES SCHLOSS
Modernen Komfort
Restaurant GOLDENER SCHLUESSEL
Simon Raab (streng. rit. Küche)
Café-Restaurant JAEGERHAUS

Empfehlenswerte Unternehmungen in

KÖNIGSWART

in denen unser Blatt aufliegt:

Hotel METTERNICH
Hotelier R. Teitz. Neu übernommen

Café WALDHEIM
PALACE HOTEL BEER

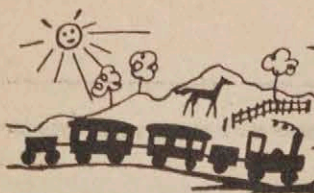
Empfehlenswerte Unternehmungen in

FRANZENSBAD

in denen unser Blatt aufliegt:

BELLEVUE - BELVEDERE
KOENIGSVILLA
Hotel & Rest. RUEBEZAH
Kurhotel FORSTER
SCHWEIZERHAUS
Kurhaus Dr. REICHL
Hotel-Restaurant BOMBACH כשר
Egerstrasse 28
Kurpension DREI LILIEN,
Goethestr. und Luisenstr. Tel. 15

Bei allen
Anfragen beziehen
Sie sich
auf DIE WELT



REISEN heisst LEBEN!



Die schöne GARTENSTADT

FRANZENSBAD.

REDAKTION: ARMIN WILKOWITSCH, EGER.

VOM BESUCH DES PRAESIDENTEN Dr. BENES IN FRANZENSBAD.

Franzensbad hat sich wie ein junges Mädchen, das sich an einer Schönheitskonkurrenz beteiligt, geschmückt. Jawohl! Zum Kurorte-Wettbewerb melden sich in unseren Tagen mannigfache Sommerfrischen und Erholungsorte, und der Spruch: „De gusti bus non est disputandum“ bleibt für ewige Zeiten ein Axiom. Neben der positiven Heilkraft präsentiert sich jede Sommerfrische als — preisgekrönte Schönheit...

Von Ziel und Zweck, von finanziellen Fragen — und Sorgen, oder gar von weltpolitischen Problemen, die während des kurzen Aufenthaltes des Staatspräsidenten zur Sprache kamen, soll in dieser knappen Skizze nicht gesprochen werden, bloss hinsichtlich des Schönheitsgrades der Gartenstadt Franzensbad sei hier vermerkt, dass Dr. Beneš den Kurort, den er schon in früheren Jahren frequentierte, als reizend schön klassifizierte. Ein Lob, das hoher Beachtung wert ist!

Und wahrlich, schon das Entree bei dem Kurplatz, wo allmorgendlich die Kurkapelle konzertiert, ist von faszinierender Schönheit! — Hier war der geeignetste Empfang! — Kunstvolle hohe Kandelaber umrahmen nebst blauen Fichten den Kurplatz. — Kletterrosen prangen in vollster Pracht. Vor dem Musikpavillon breiten sich in kunstvollem Blumendekorations-Arrangements farbenreiche Dahlien, Pelargonien, Rhododendron-Büsche und vielerlei Florakinder, die Aug und Herz ergötzen.

Und wenn das Sonnengold des langen Sommertages verblasste, dann tritt die Abendbeleuchtung in ihre Rechte! Taghell ist es in jedem Winkelchen; und Männchen und Weibchen lassen sich auf die weissen Bänke nieder, stecken die Köpfe zusammen und erzählen sich wunderliche Dinge von aller Welt, zumeist wo der kleine, schelmische Gott Amor als Held figuriert... Die Moorleuten kommen auf seidenen Sohlen herbei und kichern: „Das haben wir schon früher einmal gehört!“

Staatspräsident Beneš hatte vollkommen recht, wenn er Franzensbad als reizend schön bezeichnete. — Aber des Kurorest Heilkraft ist nicht minder denn die Schönheit! — Wie mir Herr Oberverwalter Dienst mitteilt, sollen auch für die nächstfolgende Kursaison hohe Palmen auf dem Kurplatz untergebracht werden, um „tropische Gärten am Schladabach“ augenfällig zu machen.

A. W-tsch.

Der Franzensbader Passant.

In den „guten Zeiten“ spielte der Passant im Kurleben von Franzensbad eine bedeutende Rolle. Er kam zu Sonn- und Feiertagen her, einen gemütlichen Nachmittag zu verleben. — Der Passant kam zumeist aus dem benachbarten Reiche — ohne Bescheinigung und ohne Peinigung. Keine Menschenseele fragte ihn: „Woher und wohin?“ — Seit dem verheissungsvollen Jahre 1914 musste man einen Grenzschein vorweisen — was ebenfalls keiner Staatsaktion glich.

Es ist eine allbekannte Tatsache, dass dem Gotte Gambrinus im fremden Lande mehr und freudiger gehuldigt wird. Deshalb pilgerten die Grenzlerner her und hin. Vielleicht ist es auch ein Naturgesetz, dass der her und jener hin pendelt, damit die Erdkugel nicht — umkippt.

Zum Besuche

ladet ein

Express - Kaffee

Inhaber Rudolf Kirchner.

BERLINER HOF

Allerbeste Lage.
Idealer Komfort.
Vorzügliche Küche.
Mässige Preise.

Reisebüro

EGER

Schreiter & Pohl

Cedok Vertretung
Bahnhofstrasse 60.

ANGLO-ČECHOSLOVAKISCHE UND PRAGER CREDITBANK — EXPOSITUR FRANZENSBAD,

Goethestrasse.

Alle bankgeschäftlichen
Transaktionen.
Kreditbriefzahlungen.
Reiseschecks, Akkreditive,
Geldwechsel.

„SCHWEIZERHAUS.“

Kurhaus nächst der Bäder u. Quellen.
Flussendes Warmwasser. Zentralheizung.
Lift. — Bäder im Hause. — Dachterrassen.
Garage. — Telephon 108.

Kaufhaus

J.A. Widtmann

EGER

Telefon 59

Unterer Markt

10 Spezial-Abteilungen

Die „Märklein“, von keiner Behörde gewogen und gemessen, hatten in Franzensbad guten Klang!... Heute ist bekanntlich der ausländische Passant, wenn er noch so nahe an der Grenze wohnt, ein rarer Gast geworden. Man schaut ihm zu aufmerksam und zu tief ins Taschenbörselein und ins — Herz hinein! Ein Faktum, das natürlicherweise die Gemütlichkeit sordiniert.

Trotzdem ist der Passant auch heute noch ein Faktor, mit dem man rechnen muss! Er kommt zum Wochenende, ihn nahestehende Kurgäste zu besuchen oder selbst ein erfrischendes Mineralbad zu geniessen, einen Becher aus den weltberühmten Heilquellen durch das Glasröhrchen herunterzusaugen — was ihm die Illusion des Kurgastseins verleiht; Theater, Kino oder sonstige Vergnügungsetablisements aufzusuchen, oder einfach ein bisschen herumzuschwadronieren!...

Musikklänge auf allen Strassen und Plätzen: Jazz-Musik, die zum fröhlichen Tanz aufspielt. Last not least:

FRANZENSBAD

Erstes Moorbad der Welt.

Ideales Frauen- und Herzheilbad.

In ebener Lage in ausgedehnte Anlagen und Wälder eingebettet

STAERKSTE GLAUBERSALZQUELLEN.
Ueberraschende Heilerfolge bei Herz- u. Frauenleiden, Kinderlosigkeit, Gicht, Rheumatismus, Fettleibigkeit und chronischen Stuhlverstopfung.
Saison vom 1. Mai bis 30. September.
Kurbetrieb vom 15. April bis Ende Oktober.

Prospekte und Auskünfte kostenlos durch die Kurverwaltung.



DIE WELTBERUEHMTE FRANZENSQLLE
DES WELTBESANNEN KURORTES FRANZENSBAD.

fesche und elegante Frauen einer Fashionablen Welt. Allüberall Blumen-duft, der sich mit dem starken Kaffee-Aroma vermengt. Wo also sollte es schöner und gemütlicher sein, als in Franzensbad!

Jüngst vereinbarte ich ein Rendezvous mit meinem Freund G...d in Franzensbad. Er kam gerast mit seinem „braven Wägelchen“, wie er sein Klein-Auto nennt, hier literarische Geschäfte abzuwickeln. Aber „sie“ nahm den Phantasten nach der ersten Begegnung gefangen... Die „sie“ war nicht etwa eine smarte Dame, sondern die — Franzensbader Luft! Mein Freund G...d schnupperte wie ein Fasten-künstler beim Duft eines Saftbratens nach der Franzensbader Luft!...

„Wunderbar! — Hier müsste ein Totkranker vollständig gesunden! Und einen Wollhunger bekommt man hier!“

Mein Freund liess sein „braves Wägelchen“ in der „Goethe-Strasse“ stehen und lief, sich „stärken“. Ich dachte, er müsste bereits Goliath-stark sein, aber weit gefehlt!... Nach dem Konsum verschiedener Köstlichkeiten meinte er: „Ein Passant in Franzensbad gleicht der Fliege, die bloss einen Tag leben darf!... Man muss herkommen und wenigstens vier Wochen hier bleiben... wenn es, ach, nicht so weit, wenn nicht der Beutel der eines Literaten wäre!“

Töricht! schalt ich meinen Freund, es kommen allsommerlich ganze Scharen von Wesen aus Afrika, aus Indien her geschwärmt, denen die Reise nicht zu weit, denen der Begriff „Mammon“ völlig unbekannt ist und werden mit Ekstase begrüsst. Von ihnen sollte man lernen und nach Franzensbad kommen! — Wer die wären?... Ihr rüstet Euch doch zur Hochzeit! — Ihr werdet sie ebenfalls sehnlichst herbeiwünschen!... Es sind die klappernde Störche!...

A. W-tsch.

Hotel „Königsvilla“

Vornehmstes Haus am Platze.
Im Kurzentrum gelegen.
Erstkl. Verpflegung. Zeitgemässe Preise.

Franzensbad, Kurhaus Dr. REICHL

Zentralheizung, sämtl. Zimmer mit flussendem Warm- und Kaltwasser, durchwegs mit Loggia oder Balkon, beste Lage, Garten anschliessend an Kurpark, erstklassige Pension — mässige Preise.
Bes.: Med. Dr. REICHL, Tel. Nr. 74.

Belvedere - Bellevue

Führendes Hotel, modernster Komfort im elegantesten Bäderviertel nächst den Quellen und Bädern. Tee-Dansant — Souper-Dansant. Treffpunkt der eleganten Welt. Garagen-Box. — Telefon Nr. 6. — Telegr.-Adr.: Bellevue.

„KAFFEE EXPRESS“ in Franzensbad, das erst vor kurzem eröffnet wurde, hat in der kurzen Zeit einen grossen Erfolg aufzuweisen. Das vornehme Etablissement — auf dem Platz des Kurortes — serviert Getränke ausserordentlichster Art bei sehr mässigen Preisen. Wir können Kaffee Express bestens empfehlen!

Vom Segen der Franzensbader Heilquellen wird seit Menschengedenken gesagt und gesungen werden! Viele Gedichte und Lieder sind zu ihrem Preise durch die lange Zeit entstanden! — Aber immer wieder muss betont werden, dass all diese Heilkräfte nach allen Welt-richtungen versendet werden! Auf allen weissen Zetteln soll mans schreiben: „Verlangt und fördert die Heilquellen von Franzensbad!“

Wie die Kurfrequenz in Franzensbad ist?... Das ist am Besten in der Eier-teigwarenfabrik Hans Gölner in Asch am präzisesten wahrzunehmen. Wenn die Kur-saison ordentlich einsetzt, dann stehen die Räder in der Fabrik nicht still!... Denn die köstlichen Eierteigwaren sind der gesuchteste Artikel für sämtliche Kurhäuser; und Gölner-Eierteigwaren sind Trumpf.

INSERIEREN

BRINGT

ERFOLG

FRANZENSBADER

NATALIEQUELLE, Gicht- u. Tafelwasser,
GLAUBERQUELLEN I.-IV. (stärkste Glaubersalzquelle der Welt) bei hartnäckigen Verstopfungen, Bronchien,
SALZQUELLE gegen Katarrh der Schleimhäute,
FRANZEN- u. STAHLQUELLE gegen Blutar-mut,
MOORSALZ, MOORLAUGE (Moorkompressen) gegen Gicht,
Rheuma und Frauenleiden,
SPRUDELSALZ bei Verdauungsstörungen, Abführmittel für Hauskuren empfiehlt
Mineralwasser - Versendung Franzensbad

MARIENBAD.

Otts erstklassige Hotels

der sehenswert!
Tel. 2712. Höhen-Hotel Egerlän-
GOLF-HOTEL GARAGEN —
GRAND-HOTEL OTT - Tel. 2722
bekannt durch ihre solide Füh-

Hotel Esplanade

mit seinen Dependancen. Garagen.
Haus ersten Ranges — Tanztee —
Restaurants. — Esplanade-Bälle. —

Hotel-Restaurant

BELLEVUE

bestens empfohlen.

Kurhaus Winterling

Tel. 2451. Vornehmes Familien-Hotel,
direkt an der Kreuzbrunn-Kolonnad-
gelegen. — Modernster Komfort. —
Café und Restaurant.
Oblatten- und Zwieback-Export.

WEIN- UND DELIKATESSEN HANDLUNG

C. J. KURZWEIL

RESTAURANT

Haus Goldener Adler. Tel. 171

WEINSTUBE

Man wohnt

zeitgemäss und billig.

Man isst

gut und billig

bei Löwenthal im Hotel Walhalla.

Jeder moderne Komfort.
Treffpunkt der Zionisten. כשר

HOEHNHOTEL

CAFÉ PANORAMA

Beliebter Frühstück- u. Jausenplatz.
Täglich nachmittags Meisterkapelle
DOLFI DAUBER.
CAFÉ-RESTAURANT RAINMUEHLE
IM BUCHTHAL.
Schönster Ausflugs- und Erholungs-
platz. — Regelmässiger Autobus-
verkehr. — Beide Häuser unter
gleicher Leitung.

HOTEL WAGNER

Jeder moderne Komfort.
Altbevorzugtes Restaurant.
Zeitgemässe Preise. Telefon 2040.

Hotel Miramonte

Idyllisch am Walde im Bellevue-
Viertel. Zimmer mit u. ohne Ver-
pflegung. Pauschalkuren. — Idealer
Frühstücks- und Jausen-Platz. —
Ständiger Bridge-Cercle. Täglich
Nachmittag Freikonzert mit Tanz.
Kaffeeterrasse. — Liegewiese.

GARTEN-HOTEL

„Schweizerhof“

im südlichen Quellenviertel von
MARIENBAD.
Beste Küche, mod. Fremdenzimmer
mit fliess. Wasser. Mässige Preise.
Idyllenkafee.

HOTEL

Balmoral- Osborne

Hotel I. Ranges.
HOEHNHOTEL
Café-Restaurant
RÜBEZAHL
Beliebter Frühstück- u. Jausenplatz.
J. SRAMOTA.

HOTEL - RESTAURANT

IMPERIAL

BESTENS EMPFOHLEN.

Café-Restaurant

FORSTHAUS DIANAHOFF

bei den städtischen Tennisplätzen,
bestens für Frühstück, Mittag, Jause
und Nachtmahl empfohlen.

Café-Restaurant

MAXTAL

oberhalb der Waldquelle.
Sie geniessen, Frühstücksplatz,
Mittags und Abends Menu. Auch
a la Carte. 25 JAHRE UNTER
EINER LEITUNG.

CAFÉ-RESTAURANT

JÄGERHAUS

oberhalb der Waldquelle. Best
bekannt. Von den KURGAE-
STEN bevorzugt.

Grosse internationale Apotheke

MARIA THERMA MARIENBAD

Hauptstrasse. — Telefon 2094.

KARLSBAD.

STADTPARK (Kurpark)

Täglich

NACHMITTAGS- u. ABENDKONZERTE

Karlsbader Kurorchester
Militärkapelle „DOSS ALTO“
Karlsbader Konzertorchester
American Brassband Schoeneck
EINTRITT FREI!
TERRASSEN-CAFÉ- RESTAURANT!

Hotel „Goldener Schild“

THEATERPLATZ.
Haus ersten Ranges.
Ganzjährig geöffnet. — Tel. 2940.

CAFÉ-RESTAURANT

Freundschaftshöhe

Angenehmer, ruhigster Aufenthalt
in ozonreicher Höhenluft!
Drahtseilbahnverkehr jede Vier-
telstunde. Liegekuren. Teleph. 2878.

Vegetar. Speisehaus

Café Klement (Zollamtsplatz)

älteste und führende Gaststätte für
FEINE FLEISCHLOSE KURKOST.
Spezial-Diabetiker- u. Fischgerichte.

Wohin Sie auch reisen,

FRAGEN SIE BEI UNS NACH EMPFEHLENSWERTEN
HOTELS, PENSIONEN ETC. AN. ●

Wir ersparen Ihnen
MANCHE ENTTAUSCHUNG
Auskünfte vollkommen kostenlos durch unsere Abteilung: „REISEDIENST“.
VERLAG: „DIE WELT“.

KURPENSION

VILLA Dr. WASSING

Das vornehme

BAD GASTEIN

THERMALBADEHAUS

in ruhiger Lage. — Modernster Komfort.
— Viele Balkons. — Pauschalkuren in der Vor- und Nachsaison. — Kein
PENSIONSZWANG.

Luháčovice

Hotel PRAHA Luháčovice

Inh. F. OTISK — Tel. 345.

Besuchen Sie unser best renommiertes Hotel und Sie werden sicher
zufrieden sein. — MAESSIGE PREISE. — HERRLICHE LAGE.

Palace Hotel Luháčovice

Inhaber ADOLF SEHNAL.

250 ZIMMER MIT ALLEN KOMFORT.

HAUS ERSTEN RANGES.

BAEDER-REST. u. WEINSTUBE

„SLOVÁCKÁ BÚDA“

Herrlichster Platz von Luháčovic.
Hausmannskost. Menu Kč 8.50,
garantiert beste Naturweine. —
Slovakisches Spezialgebäck. Täg-
lich Slov. Konzert. Zum zahlrei-
chen Besuch ladet höfl. ein

ADOLF JAHODA, Pächter.

I. Bädtermolkerei

gegenüber dem Inhalatorium
modernst eingerichtet. Kaffee- u.
erstklassige Diätküche — nach
ärztl. Vorschrift. Geräumiger e'e-
ganter Saal, Veranda u. Garten.
Aufmerksame Bedienung

Marie Guth, Luháčovice.

DELIKATESSEN UND WEINHANDLUNG

Mir. Zahorovský

LUHÁČOVICE — neben ASO.

WALD-CAFÉ-RESTAURANT

Hans Heilina

altbekannt, idyllische staubreie Lage,
der bekannteste Ausflugsort aller Kur-
gäste u. Passanten des Bäderdreiecks.
Ruhigster Frühstücksplatz. Ständige
Autobusverbindung ab Karlsbad —
Hauptpost. Spezialität: Täglich frische
Bachforellen. Telefon Aich 3.

STARÝ SMOKOVEC.

PENSION „KLARA“

Starý Smokovec — Hohe Tatra.
Gut bürgerliche Familienpension. —
Mässige Preise. Aller Komfort. Zen-
tralheizung, Bad, fliessendes Wasser.
Garten mit sonnigen Veranden. —

Prospekte kostenlos durch die Ver-
wal ung Pension Klara, St. Smokovec

ORTH.

PENSION SCHREIBER

STARÝ SMOKOVEC

Erholungsheim in der „Hohen Tatra“
Telefon 43. — Ganzjährig geöffnet.
Modern eingerichtete 29 Zimmer mit
allen Komfort, fliessendes Kalt- u.
Warm-Wasser, Zentralheizung etc.
Herrliche Lage mit wundervoller
Aussicht, 1000 M. ü. M. in Haupt-
zentrum.

KURHAUS „GOLDENE SAULE“

Beste Lage neben Hotel Pupp-
Neu erbautes KURHAUS.

RADIUMBAD ST. JOACHIMSTHAL

Kurpension „ASTORIA“

TELEFON 57

vis-à-vis der staatl. Badeanstalt, jeder
Komfort, 70 Zimmer, fliessendes Warm-
und Kaltwasser, Lift, Zentralheizung. Mäs-
sige Preise bei erstklassiger Verpflegung
und jeder gewünschten Diät. Bes. J. Wahl.

GOTTESGAB

Gottesgab 1028 m

Höchste Stadt Mitteleuropas. Höhen-
luft und Höhensonne. 28 km von
Karlsbad, 58 km von Chemnitz.
„DAS GRUENE HAUS“ mit allem
Komfort erwartet Sie. Eig. Hotel-
schwimmbad, Ping-Pong, Forellen-
fischerei, Sportlehrer etc. Erstkl.
Pension ab Kč 36.—.



DAS LEICHEBEGAENGNIS THEODOR HERZLS IN WIEN (1905).

Schalom Ben - Chorin

Das zerstörte Heiligtum

(Schluss.)

War Baruch vor seiner ersten Begegnung mit Sarah ein kühler, fast möchte man sagen, theologisch motivierter Gegner der messianischen Bewegung gewesen, so glich er nun, nachdem ihn die über alles Mass geliebte Frau derart bespion und in den Abgrund der scheusslichsten Entmanung gestossen hatte, einem Jeremias an Macht der Rede und einem Moses an Glut des Zornes. Waren bisher Taumel und Begeisterung das Wahrzeichen der Sabbatianer, Vernunft und dumpfe Resignation das der gelehrten Gegner gewesen, so erstand diesen in Baruch jetzt ein Prophet, der an Rausch und Taumel den Sabbatianern nichts nachgab. Oft schlugen sie, die in der Ueberzahl waren, den armen Baruch, dass er blutüberströmte und wie tot liegen blieb, allein immer wieder raffte er sich auf, um gegen den falschen Messias und seine Königin alle Bannflüche Salomons zu schleudern, dass selbst den Vögeln in den Lüften die Flügel starr von Entsetzen werden mussten. Der beklagenswerte Zustand der gänzlichen Entzweiung wurde natürlich durch Baruchs offene und geheime Tätigkeit genährt, denn wer noch irgend sich gebunden fühlte an das Gesetz und die Regeln menschlicher Vernunft und Gesittung, musste angesichts des warnenden Exempels, das in Gestalt Baruchs predigend und anklagend zugleich einherging, sich an dem geringen Reste derer schlagen, die es wagten, dem Messias die Stirn zu bieten. Es versteht sich, dass Baruch sich über das, was ihm im Hause Sabbatais widerfahren war, nicht näher erklärte, denn zum ersten hätte ihn dies weidlich lächerlich gemacht, und andernteils dünkte es ihm nicht zuträglich, Belange der eigenen Person allzusehr in den Vordergrund einer Kontroverse von solchen Ausmassen zu stellen. — Er schwieg daher gründlichst über die wiederwärtige und anstössige Episode, die sein Verhältnis zum Kreise Sabbatais zum zweitenmale so entscheidend beeinflusst hatte, vielmehr sprach er allgemein und metaphorisch: er habe die grosse Hure Babylon leibhaftig buhlen gesehen mit Asmodai, dem Häuptling der Dämonen, die „Scheddim“ genannt werden. Dabei brannten seine Augen wie damals, als er Sarah im Torbogen zum erstenmale erblickt hatte, nur noch wilder und aufgepeitschter, wie denn der ganze Mensch in diesen Wochen einem Meere glich, in dem die Stürme ackern und es von Grund auf um — und umkehren. —

Der Sommer kochte üble Dünste in den verfallenen Gassen des Ghettos, das einem brodelnden Kessel glich. Die Erwartungen der Menschen waren auf das höchste gespannt, denn der Tag der Tempelzerstörung, der Tag des grossen Fastens, der schwärzeste

Tag im Jahr des Juden, stand vor der Toren. Wie würde ihn der Messias begehen? Würde er tatsächlich das Ungeheure wagen: — das grosse Fasten brechen, um zu erfüllen, was die Propheten vom Anbruch der messianischen Zeit gekündet hatten: „Den Tag deiner Trauer werde ich zum Festtage machen — spricht der Herr.“

Am 8. Ab 1665, dem Tage, bevor das Fasten anheben sollte, ging Baruch, wie ein Büsser in härenes Gewand gehüllt, von Haus zu Haus und forderte die Juden auf, den Tag der grossen Zerknirschung seiner furchtbaren Bedeutung gemäss unter Tränen und Klagen zu begehen. Allein er fand nur wenige, die seinem Rufe folgten, denn jedes Haus, das der Prediger in der Wüste heimsuchte, hatte vordem schon einen freundlicheren Gast empfangen: einen Herold des Sabbatai Zewi, der verkündigen liess, alle Juden, alt und jung, arm und wohlhabend, Gelehrte und Unbewanderte, möchten sich einfinden zum grossen Freudenmahl, das er am 9. Ab, seinem, des Messias Geburtstag, ganz Israel gebe, denn das Reich der Herrlichkeit Davids sei angebrochen. —

Legen wir uns allen Ernstes die Frage vor: Wenn einer im Namen des Messias zu Schmaus und Trank und Tanz bittet, und ein anderer lädt ein zu Kümmeris und Kasteiung, ohne sich auf eine andere Autorität als die der alten Weisen berufen zu können, — wem wird man eher geneigt sein zu folgen? Doch wohl dem ersteren, denn das Herz des Menschen begehrt mehr der Freude als der Bitternis, und das Gegenwärtige, zumal wenn es vom Hauche des wunderbaren und Einmaligen umgeben ist, stand von je höher in den Augen der Masse als Satzung und Gesetz. So war es nur allzuleicht erklärlich, dass mit Anbruch des 9. Ab dichtgepferchte Menschenherden sich nach dem Hause wälzten, in dem der Messias und Sarah residierten, indes nur ein kärgliches Häuflein in der sogenannten „Portugiesischen Synagoge“ weinend und wehklagend auf der Erde sass. Als der Vorbeter, dem Brauche gemäss, die Trauergesänge des Jeremias antimmen wollte, unterbrach ihn Baruch und schrie mit furchtbarer Stimme, indem er die Fäuste gegen Süden, wo das Haus des Sabbatai stand, schüttelte: „Ergiesse über jene deinen Grimm und die Glut deines Zornes, o Ewiger, erreichte sie! Verfolge sie mit Wut und vertilge sie unter dem Himmel des Herrn!“

Sodann fiel er kraftlos, wie ein Aschenhaufen, den der Wind anbläst, in sich zusammen. —

Es war aber einer unter den Betern der „Portugiesischen Synagoge“, der war in seinem Herzen dem Sabbatai Zewi und noch mehr der ver-

wirrend schönen Sarah zugetan. Der ging hin und verriet dem Messias die grässliche Verfluchung, die aus dem Munde Baruchs gekommen war. Als Sabbatai solches hörte, lächelte er nur königlich und sagte mit der Miene des Siegers: „Es gibt Menschen, die vermögen den Tag nicht von der Nacht zu scheiden und brennen, während die Sonne hell aufgegangen ist, eine elende Oelfunzel, und nicht genug: sie fluchen in ihrem Wahne denen, die ihrer Narrheit nicht fröhnen. Solchen gleichen Baruch, der Sohn des Chachams, und seine verblendeten Freunde.“ Damit wäre die Sache beigelegt gewesen, wäre nicht Sarah von der Seite Sabbatais aufgesprungen und hätte, sich auf die Tafel schwingend, gerufen: „Juden! Duldet es nicht, dass der Gesalbte des Herrn geschmäht wird!“ Und als wüchsen den Zechern auf Sarahs Wort Schwerter und Aexte aus den Fäusten, brachen die Trunkenen auf und ihr Kriegsgeschrei machte die Lüfte erzittern. Wie brennende Lava ergoss sich der Strom der Rasenden über die „Portugiesische Synagoge“, deren reichgeschnitzte Türen unter den prasselnden Axthieben barsten und zersplitterten, wie elende Brettchen. Unter den Verwüstenden stand Sarah, herrlich anzusehen, wie eine Göttin der Schlachten, und feuer-

te die Tollen an, das Heiligtum bis auf den letzten Grund zu zerstören. Wer von den Betern durch ein Fenster oder eine Lücke flüchten konnte, tat es; den bewussten Baruch aber legte man vor die Heilige Lade, damit die Weihe des Ortes ihn vor der Wut des Volkes schützen möge. Dort traf ihn Sarah an, setzte ihm den goldbeschuhten Fuss auf die Brust und spie ihm dreimal ins Antlitz; dann verliessen sie und die Ihren das entweihte Gotteshaus, denn sie hielten den ohnmächtigen Baruch für tot und somit aller Rache entoben. —

Als der erste Tempel durch Nebukadnezar zerstört ward, weinten die Kinder Israel, die Engel Gottes aber weinten nicht, denn sie wussten, um ein geringes wird er wieder aufgerichtet werden; als der zweite Tempel durch Titus fiel, weinten die Kinder Israel und die Engel Gottes, denn nun wussten sie, dass der Tempel zum dritten Male erst am Ende der Tage würde wieder gebaut werden; als aber am 9. Ab 1665 Juden ein Heiligtum Gottes zerstörten, da weinte der Ewige selbst, denn dieses war die furchtbarste Zerstörung von allen, hatten doch die Kinder ihres Vaters Haus in den Staub getreten.

Schiffmann macht alles!

Bericht eines abenteuerlichen Lebens

von M. Schrako.

(Schluss.)

„Ja, aber... Ich bin doch ein gefangener Spion...“ Vorsichtig fühlt Albert dem Franzosen auf den Zahn. Ist der Eifer echt oder handelt es sich nur um eine raffiniert angelegte Falle? Aber der Mann scheint wirklich von seiner Idee berauscht zu sein. Er ruht nicht eher, bis er den verdutzten Schiffmann in die Schreibstube des Lagers geschleppt hat. Dort schreibt er dann eigenhändig ein Bittgesuch an den Oberstkommandierenden, den General Sarraill, und erzählt den dem Aufhorchenden, dass der General in den nächsten Tagen im Lager zur Inspektion erwartet würde. Dann solle er nur ungeniert den Brief überreichen.

Lautes Trompetengeschmetter. Auf der Strasse von der Stadt naht in schnellster Fahrt ein Auto. Die Reihen der Internierten stehen wie eine Mauer. Schnell springt der Kommandierende Oberleutnant nochmals die Front hinab. Dass ihm ja keiner eine Dummheit mache, sonst könne er was erleben.

Der Ton dieses frommen Wunsches klingt in Alberts Ohren nicht gerade wie Spährenmusik. Aber fest klammert er die Hand um den Brief in seiner Tasche. Er wird ihn bestimmt dem General überreichen. Viel schlechter kann es ja nicht mehr kommen.

„Ich danke Ihnen, Herr Oberleutnant. Hat jemand von Ihnen etwas vorzubringen? Einen Wunsch, eine Beschwerde?“ Der General ist langsam die Front abgeschritten und fragt jetzt laut über den weiten Platz. — Nichts rührt sich im Glied. Schon will der General dem jungen Lagerkommandeur befriedigt die Hand schütteln, da fasst sich Schiffmann endlich ein Herz.

„Herr General, oh, bester Herr General...“ Sarraill dreht sich unwillig um. Der Oberleutnant greift zur Pistolentasche, besinnt sich aber noch rechtzeitig unter einem missbilligenden Blick seines hohen Vorgesetzten.

„Was wollen Sie?“ Schroff platzten die Worte an Alberts Ohr. Aber der denkt nur: Halt ein bisschen nur noch durch! Zitternd übergibt er dann, ohne ein Wort zu sagen den zerknütterten Brief, den der General schnell aufreißt.

„Sie heissen?“ Weniger hart klingt die Frage.

„Albert Schiffmann, Excellenz!“

„Ein Deutscher?“

„Nein, Oesterreicher. Aus der Nähe von Lemberg.“

„Warum hat man Sie verhaftet?“

„Ich weiss nicht, Excellenz.“ Fragt wendet sich der General dem Oberleutnant zu, der nur vielsagend den Kopf schüttelt.

„Man sagte, ich wäre ein Spion. Aber das stimmt nicht. Denn ich bin ein Jude und ein Artist. Bin gerade eben von einem grossen Auslandsturnee zurückgekommen. Da hat man mich einfach geschnappt. Könnte mich der Herr General nicht dem neuen Theater zuteilen, das jetzt vom Roten Kreuz für die Verwundeten eröffnet wird? Ich weiss, dass meine Nummer bis jetzt im Programm noch nicht enthalten ist...“ Schiffmann hat, wie ein tosender Wasserfall geredet, hat den General einfach nicht zu Wort kommen lassen. Und der General ist perplex, fragt noch einmal nach seinem Namen, grüsst dann und fährt davon.

Drei lange Tage hindurch ist Albert von seinen Leidensgenossen gehänselt worden. Lebhaftes Aufsehen hat es allerdings erregt, dass die Lagerführung das unehrenbietige Verhalten des Gefangenen, noch in keiner Weise gerügt oder beanstandet hatte.

Bis denn ein Wachmeister den Verletzten aus der Baracke holt, zur Schreibstube überführt, wo ein Capitän wartet.

„Also Sie sind der Mann, der den General angequatscht hat!“ Nicht gerade einladend und höflich klingt die Eröffnung der Unterhaltung. Schiffmann weiss nicht, was er besseres tun kann, als mit den Schultern zu zucken und zu schweigen.

„Aber hören Sie, mein Bester. So eine Jammergestalt und ein berühmter Zirkusartist? Solch einen Witz machen Sie mir nicht vor.“

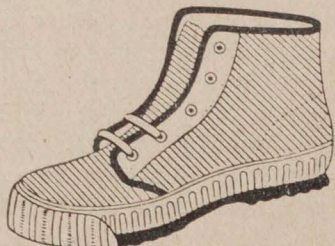
„Bitte, Herr Offizier. Geben Sie mir eine Violine, eine Flöte, ein paar Trommeln, zwei Pferde, ein Trapez, Clownkleider, Schminke, Puder...“

„Um Gottes Willen, stoppen Sie! Ich glaube Ihnen ja schon.“ Schiffmann — macht alles! Das denkt sich der Albert stolz, als der Zweifler so schnell geschlagen war.

Für die Ferien

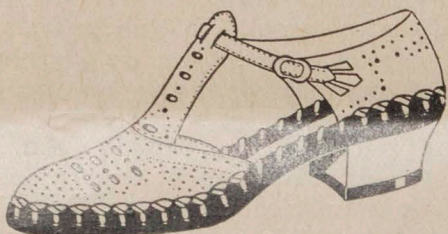
23-26

7.-



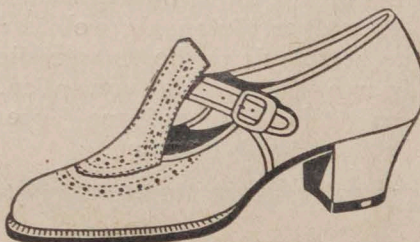
„Trampschuhe“ - das gute und billige Schuhwerk für Kinder. 27-33 Kc 9.-

19.-



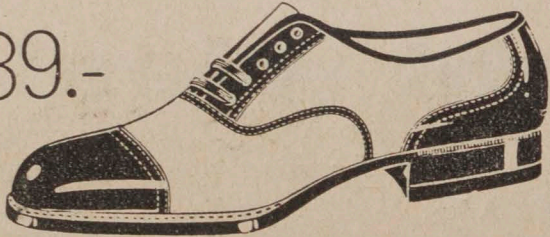
Hübsche, beige-farbene Opaken sind die letzte Mode. Sie sind bequem und billig.

29.-



Beliebter blauer Schuh aus Kunstsämsch mit Spezialsohle.

39.-



Idealer, leichter Sommer-Halbschuh aus grauem Leinen, mit Lack kombiniert.

Rata

„Auf Befehl Seiner Excellenz des Oberstkommandierenden sind Sie der artistischen Truppe des „Roten-Kreuz“-Theaters zugeteilt. Zur Probe haben Sie jedoch zuvor heute abend im Offizierskasino ihre Kunst zu zeigen. — Wenn's nicht klappt, dann hole Sie der Teufel, mein Lieber!“

„Aber, ich bitt' schön, Herr Kapitän. Mit was soll ich denn die Offiziere unterhalten? In diesen Fetzen geht das doch nicht recht gut?“

Albert zeigt mit der kläglichsten Miene, die ihm zur Verfügung steht — denn er fühlt sich bereits als Herr der Lage! — auf seine Kleider, die beschmutzt und zerrissen sind, von der langen Haft.

„Machen Sie sich keine Sorgen, das werde ich schon alles in Ordnung bringen. Was brauchen Sie alles?“

„Eine Violine, Herr Offizier, eine Flöte, Trommeln, Basstrommeln, Pferde, die trainiert sind zum Aufspringen, Trapeze, dann Kleider...“

„Nicht auch 'nen Möbelwagen, nebst drei Pfund Kolibrierte?“

„Ich wüsste nicht, was ich mit diesen Gegenständen anzufangen hätte!“ Die Antwort, in unerschütterlichem Ernst vorgebracht, lässt den Offizier laut auflachen. Jetzt hat Schiffmann gewonnenes Spiel. So erfährt er, dass inzwischen sein Zirkus mit allen Requisiten abgereist ist, dass er künftig nicht mehr ins Lager zurückzukehren braucht, um dort zu arbeiten und zuletzt, dass sein Verfahren wegen Spionage niedergeschlagen worden sei.

Der Offizier hat alle Hände voll zu tun, den Glücklichen daran hindern, ihm einfach um den Hals zu fallen...

Es war ein herrlicher Erfolg... Am Abend im Kasino vor glänzender Gesellschaft — Albert Schiffmann als einziger Schauspieler! Gut, dass er französisch spricht, russisch, italienisch, serbisch, bulgarisch... Sein Publikum ist wahrhaft international: Offiziere, hohe Beamte, mit ihren Damen und reiche Kriegslieferanten.

Und am nächsten Abend wird das „Rot-Kreuz“-Haus eröffnet. Eine grosse Sache. Mächtige, funkelnde Auffahrt der Gäste vor der elenden Holzbaracke.

Aus der Welt des Films.



Ferien, von denen jede Frau träumt: Magde Evans in reizender Tennisdress auf dem Deck eines Luxus-Überseedampfers, wie wir sie im Metro-Goldwyn-Mayer-Film „Piccadilly Jim“ sehen.

Einer der glücklichen Gewinner des grossen internationalen Wettbewerbs der Metro-Goldwyn-Mayer und der Pariser Weltausstellung, Herr Kurt Pany, vor der Abfahrt des Pariser-Express am Wilsonbahnhof.



werden. Die nächste Wohltätigkeits-Garden-Party findet in der Villa von Jeanette MacDonald statt.

Pavillon ihrer Heimat, der, wie bekannt, erst in diesen Tagen der Öffentlichkeit übergeben wurde.

Ein Filmstar Ehrenkommandant der Pfadfinder. 1700 Scouts, die am grossen Jamboree in Los Angeles versammelt waren, widmeten den heutigen Preis für ausserordentliche Leistungen dem kleinen Filmschauspieler Freddie Bartholomew für seinen eben fertiggestellten Film „Die tapferen Kapitäne“. Dem Jungen wurde eine Bronzestatue und ein Tuch als Abzeichen des Ehrenführers übergeben. Der Film, der nach dem berühmten Roman von Kipling hergestellt wurde, und einer der Grundsteine der Pfadfinder-Bewegung geworden ist, gelangt bei uns gleich nach den Ferien als einer der 25 Grossfilme im Zeichen der Marke der Metro-Goldwyn-Mayer zur Aufführung.

Hilfe für vergessene Stars. Jean Crawford, die berühmte Filmstarke, die durch ihre soziale Einstellung bekannt ist, startete soeben eine Aktion für arbeitslose Statisten und vergessene Stars. Sie veranstaltete ein Wohltätigkeitsfest, dessen Ertrag von 55.000 Dollar zur Errichtung eines Asyls für 250 Personen verwendet wird, 6500 weitere Personen werden hier regelmässig verköstigt. Es verlaute, dass diesem Beispiel auch andere berühmte Schauspielerinnen folgen.



Ein frisches Paar voll Schönheit und Jugendreiz: Franchot Tone und Loretta Young, wie wir sie in dem Film der Metro-Goldwyn-Mayer „Alibi“ sehen.

Man ist ja im Krieg. Die Offiziere sind in grosser Uniform, die Damen in neuester Robe. Unter den Klängen der Marcellaise betritt schliesslich General Sarraill mit seinem Adjutanten seine Loge.

Dann brilliert Albert. Als Conferancier erzählt er die neuesten Witze, aus einer französischen Zeitung vor wenigen Minuten gestohlen. Die Violine hat noch nie so gesungen, wie an dem Abend und aus den Trommeln sind reine Jazzteufelchen gehüpft. Am Trapez macht Albert Späse, erzählt — in der Kuppel schaukelnd — von seiner Erlebnissen beim Misthaufenkarren im Gefangenenlager. „Mon cher Schiffmann, Sie haben Ihre Sache sehr gut gemacht!“ Der General kommt höchstpersönlich in die Kabine, schüttelt dem erst halb Abgeschminken kräftig die Hand. Albert stammelt beglückt seinen Dank, fühlt dann, während er sich wie eine Stehaufpuppe immer wieder vor dem General verbeugt, etwas Papiernes in seiner Hand. — Ein funkelnd neuer 1000-Francs-Schein!

„Sergeant Schiffmann übernimmt eine Gefangenen-Gruppe im Kriegsgefangenen-Lager!“ Albert traut seinen Augen nicht, als ihm der Befehl eines schönen Morgens ins Hotelzimmer gebracht wird. Er ist noch müde von der Vorstellung am Abend vorher und glaubt erst zu träumen. Schnell aber wird er ganz wach...

Der Soldat, der den Befehl überbracht hat, berichtet, dass gegen Morgen ein paar Flugzeuge über Saloniki erschienen waren und durch Bombenabwürfe grosse Verheerungen angerichtet hätten. Auch das neue Theater war von einer Vortreffler völlig zerstört worden. Zudem hätten die Oesterreicher an der albanischen Front eine überraschende Offensive gemacht, die Ententelinie erheblich zurückge-

drängt. General Sarraill und sein Stab seien noch während der Nacht an die Front abgereist. Das Theater bliebe einstweilen geschlossen. Und Schiffmann müsse ins Lager zurück.

Ein bisschen viel auf einen leeren Magen, denkt Albert, als er dann langsam dem Lager zuschwendert. Das Leben ist eben ein Rad. Einmal ist halt die Glückseite oben, dann wieder die Schattenseite. Da kann man nichts machen.

Die Gefährten staunen, als Schiffmann wieder kommt. Aber allein und — mit den Sergeantensternen.

Es ist ein schönes Leben, das für die Internierten der Albert-Gruppe, wie sie allgemein neidvoll genannt wird, dann anhebt. Schiffmann erklärt immer wieder: „Kinder, arbeitet nicht so viel. Die 25 Sous im Tag sind euch so oder so gewiss.“

Begeistert folgt natürlich die Gruppe dem Befehl. Nur ein paar Leute müssen immer Wachstehen, um nach unangenehmen Vorgesetzten Ausschau zu halten. Die anderen aber lassen den lieben Gott einen guten Mann sein, schlafen den ganzen Tag in der heissen Sonne Griechenlands und bitten immer wieder ihre Schutzheiligen, ihnen einen Sergeanten, wie dieser Albert Schiffmann, nur recht lange zu erhalten.

Und sie haben ihn lange behalten.

Zwei Jahre lang ist Albert Sergeant im Kriegsgefangenenlager zu Saloniki. Er ist vergessen worden, er mit seinen Fähigkeiten und Zirkusträumen. Die Franzosen haben unterdessen andere Sorgen. General Sarraill wird abberufen. Er ist den Herren in Paris nicht energisch genug gewesen. General Gallini kommt für ihn, ein Mann, der für Theater- und Zirkussachen absolut kein Verständnis hat, und ein Bittgesuch um Neuaufbau des zerstörten Musentempels nicht mal beantwortet.

Mitte 1919 wird Korporal Schiffmann entlassen. Wohl hatte er ein ziemlich leichtes Leben die letzten Jahre. Aber jetzt, wieder im Besitz aller bürgerlichen Freiheiten, muss Albert die Feststellung machen:

Lieber Freund, mit dir ist's aus! Du bist jetzt ja ein alter Mann. Man wird dich zum alten Eisen werfen...

Und leider hat er recht, der alte Schiffmann. Tausende Berufskollegen, bessere, jüngere laufen arbeitslos umher. Dutzende von Zirkussen sind Opfer der Zeitläufe geworden, sind spurlos verschwunden.

Versuche Alberts in Varietés unterzukommen, scheitern, Versuche, andere Arbeiten anzunehmen, scheitern. — Dasselbe Lied wie bei Millionen Menschen heutzutage. Und da muss Schiffmann noch eine Entdeckung machen: Er hat ja zwei Kinder, die beginnen, dem Vater böse auf dem Beutel zu liegen.

Guter Rat ist teuer. Da hört er, dass in London Möglichkeiten wären. Die Gemeinde in Saloniki ist froh, die Familie los zu werden und gibt gratis die Karten. Die Pläne dort erwiesen sich aber als falsch. Kurz entschlossen kehrt Albert mit den Seinen nach Saloniki zurück, wo man gerade keine Kapelle zum Empfang aufmarschieren lässt. Albert hätte darauf auch verzichtet.

Und so steht er jetzt bei der Ankunft eines jeden Zuges am Bahnhof von Saloniki und verschafft durch seine fast unglaublichen Sprachkenntnisse einem Hotel Gäste.

Wohl braust manchmal das Artistenblut wild auf, aber es bleibt jetzt beim Schäumen. Albert ist ein guter Familienvater geworden und — als Folge seiner verschiedenen wunderbaren Erlebnisse — ein guter Jude geblieben.

Ende.